



Bundesinstitut
für Sportwissenschaft



Wir helfen
dem Sport

Akzeptanz des Spitzensports in Deutschland – Zum Wandel der Wahrnehmung durch Bevölkerung und Athleten



Deutsche
Sporthochschule Köln
German Sport University Cologne
Institut für Sportökonomie
und Sportmanagement



Deutsche
Sporthilfe

Christoph Breuer
Kirstin Hallmann
Michael Ilgner

Christoph Breuer
Kirstin Hallmann
Michael Ilgner

**Akzeptanz des Spitzensports
in Deutschland –
Zum Wandel der Wahrnehmung
durch Bevölkerung und Athleten**

SPORTVERLAG *Strauß*

Bundesinstitut für Sportwissenschaft

— Sonderpublikationen —

Herausgeber:

Bundesinstitut für Sportwissenschaft
Graurheindorfer Str. 198
53117 Bonn
Tel.: +49 (0) 228 99 640 – 0
info@bisp.de
www.bisp.de

Breuer, Christoph; Hallmann, Kirstin; Ilgner, Michael
**Akzeptanz des Spitzensports in Deutschland –
Zum Wandel der Wahrnehmung durch Bevölkerung
und Athleten**
Sportverlag Strauß, Hellenthal – 1. Aufl. 2017
ISBN 978-3-86884-584-6

© SPORTVERLAG *Strauß*

Neuhaus 12 – 53940 Hellenthal
Tel. (02448) 247 00 40
Fax (02448) 919 56 10
info@sportverlag-strauss.de
www.sportverlag-strauss.de

Druck: Hausdruckerei des Statistischen Bundesamtes, Zweigstelle Bonn
Printed in Germany

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	1
2	Theorie und Forschungsstand	2
3	Methodik	5
3.1	Bevölkerungsbefragung	5
3.1.1	Untersuchungsdesign und Methode	5
3.1.2	Durchführung der Bevölkerungsbefragung	5
3.2	Athletenbefragung	6
3.2.1	Untersuchungsdesign und Methode	6
3.2.2	Durchführung der Athletenbefragung	6
3.3	Datenanalyse	7
4	Ergebnisse der Bevölkerungsbefragung	8
4.1	Repräsentativität der Daten	8
4.2	Einstellungen zum Spitzensport und zu Spitzensportlern	10
4.3	Einstellungen zur Förderung des Spitzensports	16
4.4	Einstellungen zur Integrität des Sports	17
4.5	Indikatoren für Interesse am Spitzensport und empfundene Emotionen beim Gewinn von Medaillen durch deutsche Athleten	19
4.6	Veränderungen in der Akzeptanz des Spitzensports in der Bevölkerung von 2011 bis 2016	25
5	Ergebnisse der Athletenbefragung	27
5.1	Soziodemographische Angaben	27
5.2	Wöchentlicher Stundenaufwand	29
5.3	Einstellungen und Karriereperspektiven	30
5.4	Zufriedenheit von Spitzensportlern	32
5.5	Erwägung eines vorzeitigen Karriereendes trotz sportlicher Perspektive	32
6	Fazit	40
7	Literatur	43

8	Anhang	45
8.1	Fragebogen Bevölkerung	45
8.2	Fragebogen Athleten	49
8.3	Detaillierte Ergebnisse	51
8.4	Übersicht Parameter CFA und SEM	53

1 Einleitung

Spitzensport ist nach wie vor enorm attraktiv, steht jedoch teils massiv in der Kritik und muss sich weiterentwickeln, um seine Attraktivität sowie seine gesellschaftliche Funktion nicht zu gefährden. So üben Sportgroßveranstaltungen wie die Olympischen Spiele oder Fußballweltmeisterschaften eine weltweit unverändert hohe Faszination für Milliarden Menschen aus. Keine anderen positiv besetzten Ereignisse erreichen eine derart große globale Aufmerksamkeit. Im Zuge dessen ist der Spitzensport zu einer zentralen Plattform für die Marken- und Unternehmenskommunikation geworden. Zugleich wird Spitzensport als gesellschaftlich sinnvoll bzw. gar notwendig erachtet, da durch ihn Sozialisations-, Integrations- und nationale Repräsentationsleistungen erbracht oder zumindest erhofft werden.

Die Essenz des Spitzensports, der faire Wettstreit, aus dem der Bessere¹ als Sieger hervorgeht, und das Streben nach immer besseren Leistungen unter fairen Bedingungen sind Grundlage für dessen soziale Funktionen wie auch für seine ökonomische Erfolgsgeschichte. Anhaltende Integritätsprobleme wie Doping, Korruption und Match-Fixing in Teilen des Sports lassen jedoch die Frage aufkommen, ob dadurch nicht die gesellschaftliche Akzeptanz des Spitzensports gefährdet ist.

Dies näher zu untersuchen ist Gegenstand dieser Studie. Analysiert wird die gesellschaftliche Akzeptanz des Spitzensports einerseits aus Sicht der Bevölkerung und andererseits aus Sicht der Athleten. Aktuelle Daten werden mit Befunden früherer Studien verglichen, so dass Trendanalysen möglich sind.

1 Aus Gründen der Lesbarkeit wird auf die Darstellung der weiblichen Form verzichtet. Die Verwendung der männlichen Form impliziert jedoch stets die gleichzeitige Berücksichtigung der weiblichen Form.

2 Theorie und Forschungsstand

Zur Erklärung der Akzeptanz des Spitzensports in Deutschland wird das Modell von Funahashi, de Bosscher und Mano (2015) adaptiert und um Aspekte der Wahrnehmung von Integrität erweitert. Funahashi et al. (2015) erklären die öffentliche Akzeptanz des Spitzensports in Japan durch (a) den wahrgenommenen persönlichen Nutzen durch den Spitzensport, (b) den wahrgenommenen sozialen Nutzen durch den Spitzensport und (c) das wahrgenommene Risiko durch die Spitzensportentwicklung. Diese werden jeweils wieder beeinflusst durch (d) das Vertrauen in die Akteure der Spitzensportpolitik und (e) die wahrgenommene Vorbildfunktion der Athleten. Je größer der wahrgenommene persönliche und soziale Nutzen und je geringer die wahrgenommenen Risiken des Spitzensports sind, desto positiver ist die öffentliche Akzeptanz des Spitzensports.

Persönlicher Nutzen kann sich als ‚Stolz empfinden‘ oder ‚glücklich sein‘ in Folge von erfolgreichen Athleten äußern (Hallmann et al., 2013). So ergab eine repräsentative Bevölkerungsbefragung in Deutschland, dass 66,2 % der Bevölkerung ein Gefühl von Stolz entwickelt und 65,5 % der Bevölkerung sich glücklich fühlt, wenn deutsche Athleten viele Medaillen bei internationalen Großveranstaltungen wie Weltmeisterschaften oder Olympischen Spielen gewinnen (Breuer & Hallmann, 2011). Personen, die sich stolz und glücklich fühlen, wenn deutsche Athleten Medaillen gewinnen, sind auch in größerem Maße bereit Spitzensport finanziell zu unterstützen (Wicker, Hallmann, Breuer & Feiler, 2012). Auch international lässt sich ein Zusammenhang zwischen nationalem Sporterfolg und empfundenem Stolz nachweisen (Doczi, 2011; Hong, 2011; Leng, Kuo, Baysa-Pee & Tay, 2012).

Das Alter hat einen positiven Einfluss auf den Stolz der Befragten basierend auf nationalen Leistungssporterfolgen: Ältere Personen empfinden mehr Stolz aufgrund von nationalen Leistungssporterfolgen als jüngere Personen (Denham, 2010; Hallmann et al., 2013). Bezüglich eines Effekts von Bildung gab es bislang konträre Ergebnisse. Einerseits konnte ein negativer Effekt zwischen Bildung und Stolz aufgrund von nationalen Leistungssporterfolgen gefunden werden: Die Wahrscheinlichkeit, sich aufgrund von nationalen Leistungssporterfolgen stolz zu fühlen, reduziert sich bei Personen mit höherem Ausbildungslevel (Denham, 2010; Hallmann et al., 2013). Dies trifft auch auf Fühlen von nationalem Sportstolz, d.h. stolz auf das Sportsystem eines Landes zu sein, zu (Elling, van Hilvoorde & van den Dool, 2012). Andererseits wurde auch ein positiver Zusammenhang von Befragten mit Universitätsabschluss und Stolz präsentiert (Doczi, 2011). Zudem ist die aktive Sportpartizipation ein signi-

fikant positiver Faktor für persönlichen Stolz (Hallmann et al., 2013) und empfundenen nationalen Sportstolz (Elling et al., 2012) aufgrund nationaler Leistungssportfolge. Andere Studien zeigen, dass der Einfluss auf den Nationalstolz jedoch nur gering und von kurzer Dauer ist (Elling et al., 2012; van Hilvoorde, Elling & Stokvis, 2010).

Zugleich muss festgehalten werden, dass die Richtungswirkung von nationalem sportlichen Erfolg und Stolz noch nicht abschließend geklärt ist: Emrich, Gassmann, Haut, Pierdzioch und Prohl (2015) zeigten umgekehrt, dass Nationalstolz die Einschätzung der Wichtigkeit des nationalen sportlichen Erfolgs positiv beeinflusst. In eine ähnliche Richtung deuten die Befunde von Humphreys, Johnson, Mason und Whitehead (2016).

Auch in Bezug auf ‚glücklich sein‘ aufgrund von nationalen Leistungssporterefolgen stellen eine aktive Sportpartizipation und das Interesse an Spitzensport positive, signifikante Einflussgrößen dar (Hallmann et al., 2013). Diese Variablen sind darüber hinaus auch wichtig für die Erklärung, ob das Gewinnen von Medaillen als wichtig erachtet wird (Emrich et al., 2015).

Sozialer Nutzen kann z.B. über die wahrgenommene Relevanz eines guten sportlichen Resultates, die Wirkung auf die internationale Reputation eines Landes oder den Beitrag des Leistungssporterefolgs zum *Nation Building* abgebildet werden. So konnten Wicker, Prinz und von Hanau (2012) nachweisen, dass die wahrgenommene nationale Relevanz eines guten sportlichen Resultats die Zahlungsbereitschaft (und damit die Nutzenfunktion) eines Individuums positiv beeinflusst. Wicker, Hallmann et al. (2012) zeigten gleiches für die internationale Reputation des Landes durch sportliche Erfolge.

Die Nutzenschöpfung aus verschiedenen sportlichen Großveranstaltungen unterscheidet sich (Wicker, Kiefer & Dilger, 2015). Mehr Befragte gaben eine Zahlungsbereitschaft für einen Erfolg der deutschen Mannschaft bei der Fußball-Europameisterschaft 2012 an als für die Platzierung Deutschlands im Medaillenspiegel bei den Olympischen Spielen in London 2012 (Wicker et al., 2015). Allerdings sind die genannten Werte für die Zahlungsbereitschaft höher für den Erfolg Deutschlands bei den Olympischen Spielen als für den Erfolg der deutschen Nationalmannschaft bei der Fußball-Europameisterschaft (Wicker et al., 2015).

Die wahrgenommene Vorbildfunktion von Athleten in Sachen Fairness hat einen positiven Einfluss auf die Zahlungsbereitschaft (d.h. Spendenbereitschaft zur Förderung deutscher Athleten) bei olympischen Erfolgen (Wicker, Hallmann, et al., 2012). Für eine Vorbildfunktion bezüglich Leistungsfähigkeit, Motivationsfähigkeit und Gemein-

schaftsgefühl konnten keine Zusammenhänge mit der Zahlungsbereitschaft gefunden werden (Wicker, Hallmann, et al., 2012). Wichtig ist auch, dass die Vorbildfunktion von Spitzensportlern und deren Einhaltung des Fairplay-Gedankens wichtiger eingeschätzt wird als der Medaillenerfolg eines Landes (Emrich et al., 2015; Haut, Prohl & Emrich, 2014).

Verschiedene Studien deuten überdies darauf hin, dass Integritätsprobleme des Sports den wahrgenommenen Nutzen des Sports beeinflussen. So zeigten Breuer und Hallmann (2013) sowie Hallmann, Breuer, Ilgner und Giel (2017), dass die Zahlungsbereitschaft der Bevölkerung für Spitzensport insbesondere durch Absprachen über den Spiel- und Wettkampfausgang negativ beeinflusst wird. Wettbetrug und Spielmanipulation führen ebenfalls zu einem Rückgang von Faninteresse (Buraimo, Migali & Simmons, 2016; Lamberti, 2014).

3 Methodik

3.1 Bevölkerungsbefragung

3.1.1 Untersuchungsdesign und Methode

Zur Analyse der Akzeptanz des Spitzensports in der Bevölkerung wurde 2016 eine CATI-Befragung (computer assisted telephone interview) durchgeführt. Da bereits 2011 eine Studie zur gesellschaftlichen Relevanz des Spitzensports erstellt wurde (Breuer & Hallmann, 2011), die teilweise identische Items beinhaltet hat, kann von einer Trendstudie gesprochen werden (Schnell, Hill & Esser, 2011). Es erfolgt eine Analyse über identische Inhalte an beiden Erhebungszeitpunkten.

3.1.2 Durchführung der Bevölkerungsbefragung

Grundgesamtheit der Befragung war die deutsche Wohnbevölkerung ab 18 Jahren. Die Befragung wurde im Zeitraum vom 09.05.2016 bis zum 30.05.2016 durchgeführt. Eine Zufallsstichprobe wurde gezogen. Dafür erfolgte die Auswahl der Zielpersonen in verschiedenen Schritten:

- 1) Zur Auswahl des Haushaltes wurde das Gabler-Häder-Verfahren (Gabler & Häder, 1999) angewendet, so dass auch Haushalte, die nicht im Telefonbuch zu finden sind, Teil der Stichprobe werden konnten. Zielvorgabe war eine 70%-ige Abdeckung mit Festnetzanschlüssen sowie zusätzlich 30%-ige Abdeckung durch Mobilfunknummern.
- 2) Zur Auswahl einer Person wurde die Last-birthday Methode genutzt, so dass der Befragte pro Haushalt zufällig ausgewählt wurde und
- 3) es erfolgten bis zu zehn Anrufversuche zu verschiedenen Uhrzeiten.

Somit wurden wesentliche Qualitätsstandards eingehalten. Tabelle 1 gibt einen detaillierten Überblick zur Feldübersicht. Die Ausschöpfungsquote betrug 21,3 %.

Tabelle 1: Feldübersicht der telefonischen Befragung.

Feldübersicht	Anzahl	in %
Telefonnummern Gesamt	24.129	100,0
Stichprobenneutrale Ausfälle (z.B. kein Anschluss, Nummer geändert, Geschäftsanschluss, Nummer ständig besetzt, Verständigungsschwierigkeiten wie Sprachkompetenz oder schwerhörig)	4.608	19,1
Bereinigtes Brutto I	19.521	100,0
Ausfälle durch Freizeichen, Anrufbeantworter, Fax/Modem	10.078	51,6
Bereinigtes Brutto II	9.443	100,0

Feldübersicht	Anzahl	in %
Ausfälle durch Verweigerung (keine Zeit, kein Interesse, andere Gründe) und nicht angetroffen bzw. Abbruch im Interview	7.434	78,7
Realisierte Interviews	2.009	21,3

Für die Bevölkerungsbefragung wurden 56 Interviewer eingesetzt. Jeder Interviewer absolvierte durchschnittlich 35,9 Interviews; das Maximum lag bei 124 Interviews. Die Dauer der Interviews betrug zwischen 5,2 Minuten und 28,8 Minuten mit einer durchschnittlichen Interviewdauer von 9,1 Minuten. Alle Interviewer absolvierten vor dem Einsatz eine Schulung.

3.2 Athletenbefragung

3.2.1 Untersuchungsdesign und Methode

Für die Athletenbefragung wurde ein quantitatives Untersuchungsdesign gewählt und als Methode die Befragung eingesetzt. Die Befragung erfolgt jährlich und ist standardisiert. Alle Athleten werden durch die Stiftung Deutsche Sporthilfe gebeten, sich an der Befragung zu beteiligen; d.h. es sind bis auf die etwa 700 Athleten aus Sportinternaten immer ausnahmslos alle berücksichtigt, die gefördert werden (2014 z.B. 2.700 Athleten).²

3.2.2 Durchführung der Athletenbefragung

Es findet eine Vollerhebung aller Sportler statt, die zum Stichtag 31.12. gefördert werden (ohne Internatssportler). Die Befragung beginnt in der Regel im ersten Quartal eines Jahres und erstreckt sich bis in das zweite Quartal eines Jahres. Für die drei Erhebungszeiträume (2013, 2014, 2015) fanden die Befragungen in folgenden Zeiträumen statt:

- Befragung 2013: Beginn: 09.01.2014, Ende: 15.05.2014
- Befragung 2014: Beginn: 14.01.2015, Ende: 26.05.2015
- Befragung 2015: Beginn: 12.01.2016, Ende: 31.05.2016

Die Stichprobengröße in 2013 betrug $n=2.612$, in 2014 $n=2.700$ und in 2015 $n=2.676$. Zur Analyse von Veränderungen wurden zudem die Daten einer Athletenbefragung aus dem Jahre 2009 (Breuer & Wicker, 2010) herangezogen, so dass auch hier von einer Trendstudie (Schnell et al., 2011) gesprochen werden kann.

² Athleten ohne gültige Email-Adresse können ebenfalls nicht befragt werden.

3.3 Datenanalyse

Die Daten der Befragungen wurden Plausibilitätsprüfungen unterzogen. Die offenen Fragen wurden teilweise in ein Kategoriensystem überführt, um die Auswertung systematisch gestalten zu können. Die Fragenkataloge der jeweiligen Befragungen befinden sich im Anhang.

- 1) Die Auswertung der Daten aus der Bevölkerungsbefragung erfolgte zunächst deskriptiv (Häufigkeiten und Mittelwerte), jedoch wurden auch signifikante Gruppenunterschiede in Bezug auf die Einstellungen zur Integrität des Sports (nationale versus internationale Akteure) berechnet. Diese sind in den entsprechenden Tabellen und Abbildungen gesondert gekennzeichnet. Einige Items wurden bereits in einer früheren Studie (Breuer & Hallmann, 2011) genutzt. Somit wurde für identische Items geprüft, ob diese im Zeitverlauf (2011 vs. 2016) signifikant mehr oder weniger Zustimmung erfahren haben. Für diese Analysen wurden Regressionen durchgeführt.
- 2) Es liegen von den Athleten Daten aus den Jahren 2013, 2014 und 2015 vor. Ähnlich zu der Datenanalyse der Bevölkerungsbefragung wurde in einem ersten Schritt eine deskriptive Auswertung vorgenommen. Die Ergebnisse werden jeweils einzeln, jedoch auch vergleichend präsentiert. Beim Vergleich werden zusätzlich noch Daten aus einer früheren Studie (Breuer & Wicker, 2010) herangezogen und es wurden Regressionsanalysen durchgeführt.

4 Ergebnisse der Bevölkerungsbefragung

4.1 *Repräsentativität der Daten*

Um die Repräsentativität der Daten einschätzen zu können, wurde die Stichprobe mit der Stichprobe des Sozioökonomischen Panels (SOEP, 2015; Wagner, Frick & Schupp, 2007)³ verglichen (s. Tabelle 2). In Bezug auf die Merkmale Alter, Geschlecht, Nationalität, Familienstand, Erwerbstätigkeit und Einkommen zeigt sich eine akzeptable Repräsentativität. Jedoch zeichnet sich die Stichprobe der Bevölkerungsbefragung 2016 durch einen deutlich höheren Anteil an Personen mit Abitur aus. Dies dürfte auch zu den höheren Werten in punkto Gesundheitszustand und Lebenszufriedenheit geführt haben.

Um sicherzustellen, dass der hohe Anteil an Befragten mit Abitur die Befunde nicht verzerrt, wird bei allen multivariaten Auswertungen das Bildungsniveau kontrolliert.

³ Die in dieser Publikation verwendeten Daten des Sozioökonomischen Panels (SOEP) wurden vom Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), Berlin, bereitgestellt und beziehen sich auf die bis dato aktuellste Untersuchung (Welle 2014).

Tabelle 2: Soziodemographische Angaben der Bevölkerungsbefragungen 2011 und 2016 und Referenzdaten des sozioökonomischen Panels von 2015

Variable	Kategorie	2011	2016	SOEP
Durchschnittsalter		48,7	51,6	44,3
Anteil Frauen		53,5 %	49,8 %	54,1 %
Nationalität	Deutsch	96,5 %	92,9	88,6 %
	Deutsch und weitere	0,6 %	2,4	3,8 %
	Andere	2,9 %	4,3	7,6 %
Migrationshintergrund vorhanden ⁴		15,9 %	14,7 %	20,2 %
Ausbildungsniveau	Abitur und höher	14,0 %	43,9 %	21,8 %
Familienstand und Wohnsituation	Verheiratet und mit dem Partner zusammenlebend	k.A.	53,5 %	59,2 %
	Verheiratet und getrennt lebend		2,4 %	2,1 %
	Geschieden		9,7 %	9,1 %
	verwitwet		7,3 %	5,5 %
	ledig		26,7 %	24,1 %
Haushaltsgröße	Inkl. Kinder	k.A.	2,51	3,40
	Exkl. Kinder		2,29	+
Erwerbstätigkeit	Voll erwerbstätig	k.A.	46,7 %	37,6 %
	In Teilzeitbeschäftigung		14,2 %	14,3 %
	Geringfügig oder unregelmäßig beschäftigt		2,6 %	6,8 %
	In betrieblicher Ausbildung, Lehre oder Umschulung		2,0 %	2,6 %
	Altersteilzeit (Arbeitszeit Null)		1,3 %	0,4 %
	Bundesfreiwilligendienst, Freiwilliges Soziales Jahr		0,2 %	0,2 %
	Nicht erwerbstätig		30,8 %	37,8 %
Nettoeinkommen in Euro ⁵	Persönliches monatliches Nettoeinkommen	1.603	4,5 (4=1.501-2.000; 5=2.001-2.500)	1.710

⁴ Als Migrationshintergrund wurde definiert, wenn mindestens ein Elternteil der deutschen Staatsbürger nicht in Deutschland geboren wurde und/oder. eine weitere Staatsbürgerschaft als die deutsche Staatsbürgerschaft besitzt.

⁵ Der Nettoverdienst wurde abgefragt als Nettoverdienst des letzten Monats.

Variable	Kategorie	2011	2016	SOEP
Mittlerer Gesundheitszustand (1=schlecht bis 5=sehr gut)		k.A.	3,8	2,6
Mittlere Lebenszufriedenheit (0=ganz und gar unzufrieden bis 10=ganz und gar zufrieden)		k.A.	7,9	7,3

+ In 37,4 % der Haushalte leben Kinder.

4.2 Einstellungen zum Spitzensport und zu Spitzensportlern

Die größte Zustimmung finden die Aussagen zur Vorbildfunktion deutscher Athleten. 85,6 % der Befragten stimmen der Aussage zu, dass deutsche Athleten eine Vorbildfunktion in Sachen Leistungswille ausüben. 82,9 % sind der Meinung, dass deutsche Athleten einer Vorbildfunktion für die Vermittlung eines Gemeinschaftsgefühls (82,9 %) nachkommen. Auch in Sachen Leistungsfähigkeit (80,7 %) und Fairness (79,1 %) scheinen deutsche Athleten nach wie vor eine Vorbildfunktion inne zu haben.

65,2 % der Befragten würden es begrüßen, wenn wieder einmal Olympische Spiele in Deutschland stattfinden würden. 64,7 % fiebern bei Olympischen Spielen oder Weltmeisterschaften mit deutschen Athleten mit. 62,3 % macht es glücklich und 61,2 % macht es stolz, wenn deutsche Athleten viele Medaillen bei Olympischen Spielen oder Weltmeisterschaften gewinnen. 60,9 % sind der Ansicht, es sei wichtig für das Ansehen Deutschlands in der Welt, dass deutsche Athleten Medaillen bei Olympischen Spielen oder Weltmeisterschaften gewinnen.

Deutlich geringere Zustimmung haben die Aussagen erhalten, dass sich die Befragten während sportlicher Großveranstaltungen (Olympische Spiele oder Weltmeisterschaften) regelmäßig mit Freunden/Kollegen über deutsche Medaillenerfolge unterhalten (44,8 %) und dass Medaillen deutscher Athleten bei Olympischen Spielen zum Ansehen deutscher Unternehmen beitragen (48,5 %). Der prozentuale Anteil der Zustimmung und Ablehnung zu allen Aussagen kann Tabelle 3 entnommen werden.

Tabelle 3: Einstellungen zum Spitzensport und Spitzensportlern: Prozentualer Anteil der Zustimmung zu ausgewählten Aussagen (Angaben in Prozent)

Aussagen zu Einstellungen zum Spitzensport und Spitzensportlern	n*	Anteil der Zustimmung	Anteil der Ablehnung
Deutsche Athleten üben eine Vorbildfunktion in Sachen Leistungswille aus.	1.965	85,6 %	14,4 %
Deutsche Athleten erfüllen eine Vorbildfunktion für die Vermittlung eines Gemeinschaftsgefühls.	1.964	82,9 %	17,1 %

Aussagen zu Einstellungen zum Spitzensport und Spitzensportlern	n*	Anteil der Zustimmung	Anteil der Ablehnung
Deutsche Athleten üben eine Vorbildfunktion in Sachen Leistungsfähigkeit aus.	1.953	80,7 %	19,3 %
Deutsche Athleten üben eine Vorbildfunktion in Sachen Fairness aus.	1.902	79,1 %	20,9 %
Ich würde es begrüßen, wenn wieder einmal Olympische Spiele in Deutschland stattfinden würden.	1.959	65,2 %	34,8 %
Ich fiebere bei Olympischen Spielen oder Weltmeisterschaften mit deutschen Athleten mit.	1.997	64,7 %	35,3 %
Wenn deutsche Athleten viele Medaillen bei Olympischen Spielen oder Weltmeisterschaften gewinnen, macht mich das glücklich.	1.981	62,3 %	37,7 %
Wenn deutsche Athleten viele Medaillen bei Olympischen Spielen oder Weltmeisterschaften gewinnen, macht mich das stolz.	1.986	61,2 %	38,8 %
Es ist wichtig für das Ansehen Deutschlands in der Welt, dass deutsche Athleten Medaillen bei Olympischen Spielen oder Weltmeisterschaften gewinnen.	1.984	60,9 %	39,1 %
Ich interessiere mich für Spitzensport.	2.004	60,1 %	39,9 %
Ich werde die Wettbewerbe der Olympischen Spiele in Rio de Janeiro (Brasilien) aktiv in den Medien verfolgen.	1.989	58,7 %	41,3 %
Es ist wichtig für das Ansehen deutscher Unternehmen, dass deutsche Athleten Medaillen bei Olympischen Spielen oder Weltmeisterschaften gewinnen.	1.924	48,5 %	51,5 %
Während der Olympischen Spiele oder Weltmeisterschaften unterhalte ich mich regelmäßig mit meinen Freunden/Kollegen über deutsche Medaillenerfolge.	2.004	44,8 %	55,2 %

* Diese Stichprobengröße gibt an, wie viele Personen, die an der Befragung teilgenommen haben, das jeweilige Statement bewertet haben. Es gab die Optionen ‚weiß nicht‘ und ‚keine Angabe‘.

Die Trendanalyse zeigt, dass in der deutschen Bevölkerung weiterhin ein hohes Interesse am Spitzensport vorliegt (2011: 57,1 %; 2016: 60,1 %; s. Abbildung 1). Auffällig ist, dass sich in keinem weiteren Bereich die Werte im Vergleich zu 2011 verbessert haben. Spitzensport wird zwar mehrheitlich noch immer positiv betrachtet, jedoch sind einige deutliche Rückgänge seit 2011 zu verzeichnen. Die deskriptive Auswertung zeigt insbesondere Rückgänge in der Wahrnehmung der Vorbildfunktion

12 Ergebnisse der Bevölkerungsbefragung

von Athleten sowie in der Bedeutung von Spitzensporterfolgen für das Ansehen Deutschlands in der Welt.

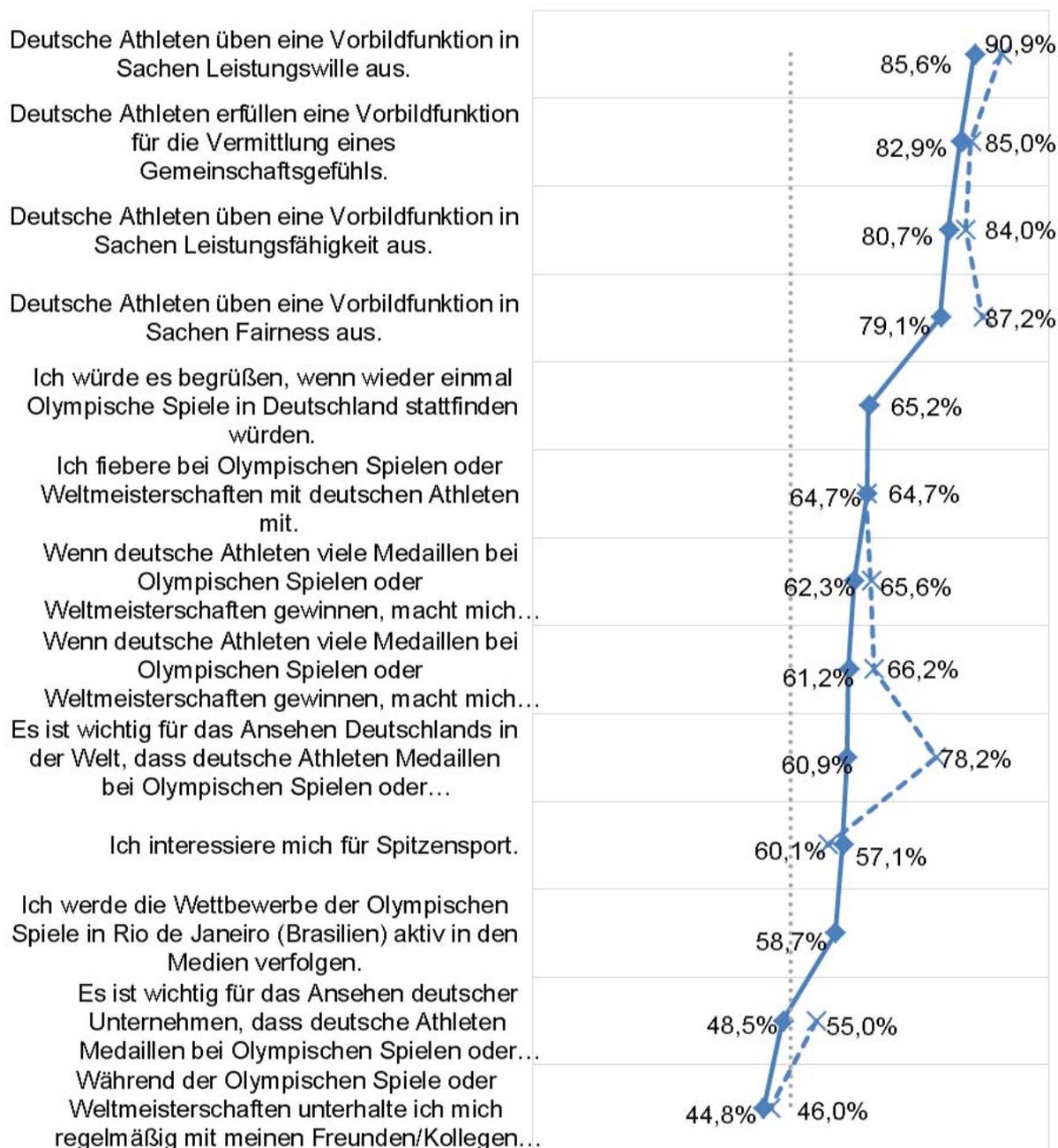


Abbildung 1: Einstellungen zum Spitzensport und Spitzensportlern (durchgezogene Linie: 2016, gestrichelte Linie: 2011)

In einem weiteren Schritt wurde geprüft, ob es zwischen den Erhebungszeiträumen statistisch bedeutsame Unterschiede gibt, d.h. ob sich die Wahrnehmung der Bevölkerung im Zeitverlauf geändert hat. Im Vergleich zu der Befragung von 2011 sind signifikante Rückgänge in 2016 zu verzeichnen. Insbesondere Vorbildfunktionen im

Bereich des moralisch-integren Verhaltens erhalten signifikant weniger Zustimmung. So stimmten 2011 87,2 % der Bevölkerung der Aussage zu, dass deutsche Athleten eine Vorbildfunktion in Sachen Fairness ausüben; 2016 stimmten dieser Aussage nur noch 79,2 % der Bevölkerung zu. Signifikant rückläufig sind auch die Einschätzungen in der Bevölkerung, was die Bedeutung nationalen sportlichen Erfolges für das Ansehen Deutschlands in der Welt und deutscher Unternehmen anbelangt. Tabelle 4 gibt einen Überblick zu allen Vergleichen zwischen den beiden Befragungen. Wichtig ist, dass die Trenddifferenzen nicht auf unterschiedliche Stichprobensamensetzungen hinsichtlich Alter, Migrationshintergrund, Bildungsniveau, Geschlecht oder Einkommen zurückgeführt werden können. Diese potenziellen Einflussfaktoren wurden multivariat kontrolliert.

Tabelle 4: Einstellungen zum Spitzensport und zu Spitzensportlern: Prozentualer Anteil der Zustimmung zu ausgewählten Aussagen in 2011 und 2016

Aussagen zu Einstellungen zum Spitzensport und Spitzensportlern/Spitzensportlerinnen	Vor London	Vor Rio	Signifikanter Unterschied zwischen den Jahren*
Deutsche Athleten/Athletinnen üben eine Vorbildfunktion in Sachen Leistungswille aus.	90,9 %	85,6 %	JA
Deutsche Athleten/Athletinnen erfüllen eine Vorbildfunktion für die Vermittlung eines Gemeinschaftsgefühls.	85,0 %	82,9 %	JA
Deutsche Athleten/Athletinnen üben eine Vorbildfunktion in Sachen Leistungsfähigkeit aus.	84,0 %	80,7 %	JA
Deutsche Athleten/Athletinnen üben eine Vorbildfunktion in Sachen Fairness aus.	87,2 %	79,1 %	JA
Ich fiebere bei Olympischen Spielen oder Weltmeisterschaften mit deutschen Athleten/Athletinnen mit.	64,7 %	64,7 %	NEIN
Wenn deutsche Athleten/Athletinnen viele Medaillen bei Olympischen Spielen oder Weltmeisterschaften gewinnen, macht mich das glücklich.	65,6 %	62,3 %	NEIN
Wenn deutsche Athleten/Athletinnen viele Medaillen bei Olympischen Spielen oder Weltmeisterschaften gewinnen, macht mich das stolz.	66,2 %	61,2 %	JA

14 Ergebnisse der Bevölkerungsbefragung

Aussagen zu Einstellungen zum Spitzensport und Spitzensportlern/Spitzensportlerinnen	Vor London	Vor Rio	Signifikanter Unterschied zwischen den Jahren*
Es ist wichtig für das Ansehen Deutschlands in der Welt, dass deutsche Athleten/Athletinnen Medaillen bei Olympischen Spielen oder Weltmeisterschaften gewinnen.	78,2 %	60,9 %	JA
Ich interessiere mich für Spitzensport.	57,1 %	60,1 %	NEIN
Es ist wichtig für das Ansehen deutscher Unternehmen, dass deutsche Athleten/Athletinnen Medaillen bei Olympischen Spielen oder Weltmeisterschaften gewinnen.	55,0 %	48,5 %	JA
Während der Olympischen Spiele oder Weltmeisterschaften unterhalte ich mich regelmäßig mit meinen Freunden/Freundinnen/Kollegen über deutsche Medaillenerfolge.	46,0 %	44,8 %	NEIN

* berechnet mittels Regressionsanalysen unter Kontrolle von Alter, Migrationshintergrund, Bildungsniveau, Geschlecht und Einkommen der Befragten; s. auch Anhang 8.3 für eine detaillierte Darstellung der signifikanten Unterschiede

Parallel zur Befragung der Athleten zur Wahrnehmung des Lebens als Spitzensportler wurden auch vier dieser Fragen in die Bevölkerungsbefragung aufgenommen. Auf einer vierstufigen Likert-Skala konnten die Befragten angeben, in welchem Ausmaß sie den Aussagen zustimmen. In Tabelle 5 werden diese Ergebnisse präsentiert. Alle vier Aussagen weisen einen ähnlichen Mittelwert ohne extreme Schwankungen auf (Mittelwerte zwischen 2,4 und 2,9 Punkten).

Die niedrigste Zustimmung erzielte die Aussage, dass deutsche Spitzensportler eine abgesicherte finanzielle Zukunft vor sich haben. Zustimmung finden dagegen eher die Aussagen, dass der Spitzensport die Beziehung zum Lebenspartner belastet und deutsche Spitzensportler Angst vor dem haben, was nach dem Leistungssport kommt. Auch wird die Wertschätzung der sportlichen Leistung in der Öffentlichkeit als eher hinreichend eingeschätzt.

Tabelle 5: Wahrnehmungen zum Leben als Spitzensportler (1=trifft gar nicht zu; 4=trifft voll zu)

Einstellungen und Präferenzen	n	Mittelwert der Zustimmung	Standardabweichung
Deutsche Spitzensportler haben eine abgesicherte finanzielle Zukunft vor sich.	1.924	2,4	0,9
Die sportliche Leistung von Spitzensportlern wird in der Öffentlichkeit hinreichend wertgeschätzt.	1.965	2,8	0,9
Deutsche Spitzensportler haben Angst vor dem, was nach ihrem Abschied vom Leistungssport kommt.	1.867	2,9	1,0
Der Spitzensport belastet die Beziehung zum Lebenspartner des Athleten.	1.816	2,9	0,9

In Abbildung 2 werden die Resultate pro Antwortmöglichkeit (1=trifft gar nicht zu bis 4=trifft voll zu) als Verteilung in Prozentwerten dargestellt. Die Aussage, dass Spitzensportler Angst vor dem haben, was nach dem Leistungssport kommt, erhält mit 31,0 % ‚trifft voll zu‘-Nennungen die vergleichsweise höchste Zustimmung. Mehr als die Hälfte der Befragten (57,7 %) sind nicht der Ansicht, dass deutsche Spitzensportler eine abgesicherte finanzielle Zukunft vor sich haben (15,0 % *trifft gar nicht zu*, 42,7 % *trifft eher nicht zu*). Doch gibt es mehrheitlich eine hohe Gesamtzustimmung (65,5 %), dass die Leistung von Spitzensportlern in der Öffentlichkeit hinreichend wertgeschätzt wird (22,0 % *trifft voll zu*, 43,5 % *trifft eher zu*).

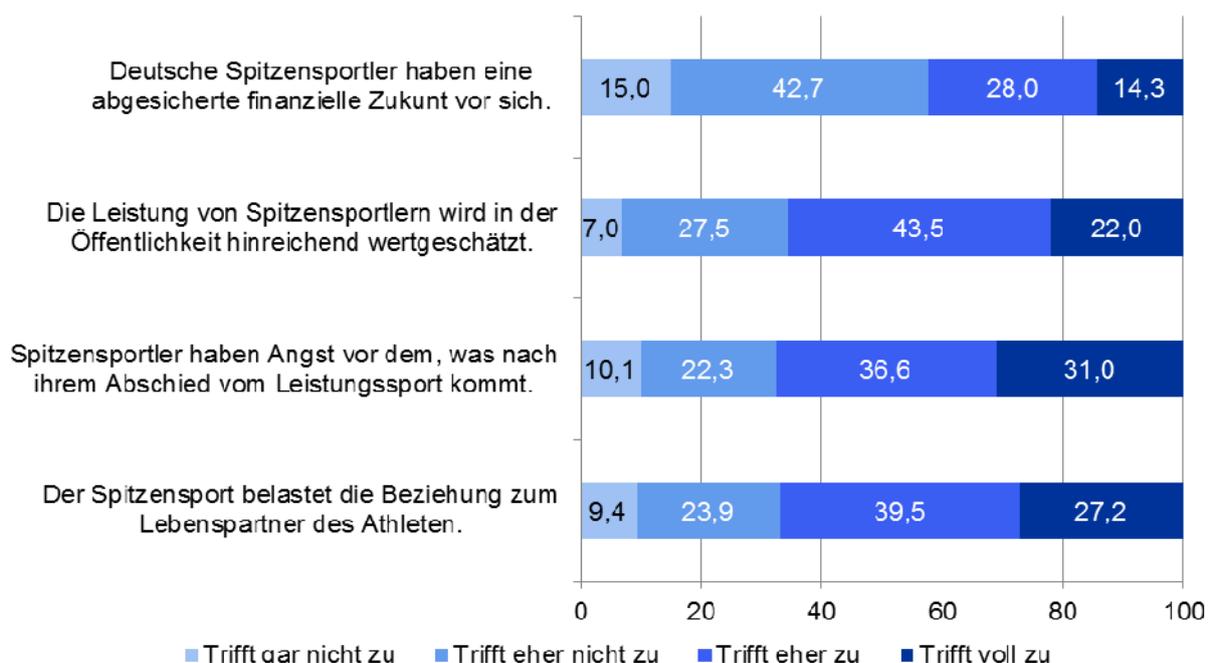


Abbildung 2: Wahrnehmungen zum Leben als Spitzensportler (Angaben in Prozent)

4.3 Einstellungen zur Förderung des Spitzensports

Nur etwas mehr als die Hälfte (53,3 %) der Befragten würde es begrüßen, wenn mehr Geld in die Förderung des Spitzensports investiert würde. Wie dies geschehen soll, darüber besteht stärkere Einigkeit. Fast zwei Drittel (65,0 %) lehnen es ab, dass mehr Steuermittel für die Förderung des Spitzensports ausgegeben werden. Schließlich sind 72,2 % der Befragten der Ansicht, dass die Förderung des Spitzensports aus Steuermitteln zu Lasten der Förderung anderer gesellschaftlicher Aufgaben geht. Folglich sind 63,6 % dafür, dass sich die Wirtschaft stärker für die Förderung des Spitzensports engagiert. Dass sich jeder Einzelne stärker engagieren sollte, wird mehrheitlich abgelehnt (62,3 %; s. Tabelle 6).

Tabelle 6: Einstellungen zur Förderung des Spitzensports (Skala von 0=nein und 1=ja; Angaben in Prozent)

Aussagen zu Einstellungen zur Förderung des Spitzensports	<i>n</i>	Anteil der Zustimmung	Anteil der Ablehnung
Die Förderung des Spitzensports aus Steuermitteln geht zu Lasten der Förderung anderer gesellschaftlicher Aufgaben.	1.859	72,2 %	27,8 %
Die Wirtschaft sollte sich stärker für die Förderung des Spitzensports engagieren.	1.917	63,6 %	36,4 %
Ich würde es begrüßen, wenn mehr Geld in die Förderung des Spitzensports investiert würde.	1.891	53,3 %	46,7 %
Jeder Einzelne sollte sich stärker für die Förderung des Spitzensports engagieren.	1.915	37,7 %	62,3 %
Es sollten mehr Steuermittel für die Förderung des Spitzensports ausgegeben werden.	1.915	35,0 %	65,0 %

Interessant ist dabei, dass die Mehrheit der Bevölkerung von den Leistungen des Spitzensports emotional und auch über die Wahrnehmung der Vorbildfunktion durch die Athleten profitiert und von daher auch eine stärkere finanzielle Unterstützung des Spitzensports wünscht. Gleichzeitig möchte sie aber mehrheitlich nicht selbst und auch nicht über mehr Steuermittel dafür aufkommen. Die Aufgabe, mehr Geld für den Spitzensport bereitzustellen, wird vielmehr der Wirtschaft zugeschrieben. Damit macht man es sich einerseits bequem und fordert gerade Unternehmen auf einen maßgeblichen Teil der Finanzierung eines weitgehenden öffentlichen Guts zu übernehmen. Aufgrund des Umstandes, dass von Spitzensportexternalitäten wie Stolz, Glück sowie Werten ein Jeder profitieren, somit niemand ausgeschlossen werden kann, dürfte jedoch gerade für die Wirtschaft ein eher geringer Anreiz bestehen, für eine entsprechende finanzielle Unterstützung aufzukommen.

4.4 Einstellungen zur Integrität des Sports

Die Bevölkerung zeigt deutliches Vertrauen in die Integrität deutscher Athleten; das Vertrauen in die Integrität internationaler Athleten scheint geschädigt, da nur 39,3 % der Bevölkerung hier angeben, Vertrauen in deren moralisch-integres Handeln und deren Einhalten von Regeln, Fairplay und Unbestechlichkeit zu haben (81,3 % bei den deutschen Athleten). Weiterhin glaubt die Mehrheit der Bevölkerung (62,7 %), dass deutsche Sportverbände integer handeln; dies wird internationalen Sportverbänden mehrheitlich abgesprochen (33,4 %). Am schwächsten ist das Vertrauen gegenüber Funktionären ausgeprägt. Auch hier ist das Misstrauen gegenüber internationalen Funktionären größer als das Misstrauen gegenüber deutschen Funktionären (s. auch Abbildung 3).

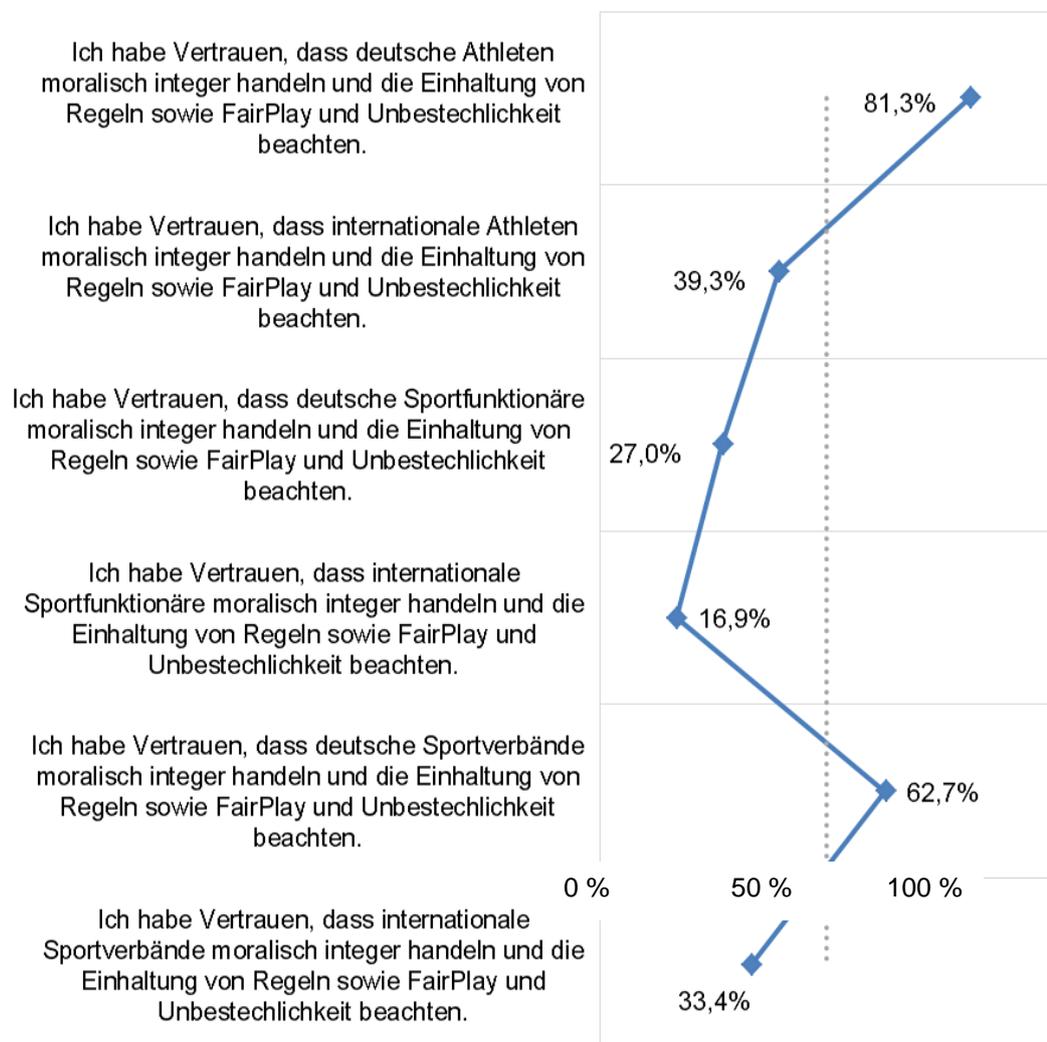


Abbildung 3: Einstellungen zur Integrität des Spitzensports

Sicherlich ist das Antwortverhalten geprägt von der Medienberichterstattung um den Erhebungszeitraum herum, als insbesondere über systematisches Doping in Kenia und Russland sowie teils massive Integritätsprobleme bei IAAF, FIFA, UEFA, aber durchaus auch im Umfeld der Fußball-WM 2006 berichtet wurde. Dies dürfte eine Skepsis hinsichtlich der internationalen Akteure verstärkt haben. Interessant ist zudem, dass das Vertrauen gegenüber den Sportverbänden stärker ausgeprägt ist als gegenüber deren Funktionären. Für Integritätsprobleme werden somit stärker Individuen als Organisationen verantwortlich gemacht. Dies ist ein wichtiges und für den organisierten Sport ermutigendes Vertrauenssignal der Bevölkerung, welches als Fundament für eine solide Integritätsarbeit genutzt werden sollte.

Auffallend ist des Weiteren, dass in Bezug auf alle drei Akteure (Athleten, Sportfunktionäre und Sportverbände) den deutschen Vertretern ein größeres Vertrauen beigemessen wird als den internationalen. Mittels des McNemar-Tests wurde überprüft, ob das Vertrauen in deutsche Athleten, Sportfunktionäre und Sportverbände signifikant höher ist als in internationale Athleten, Sportfunktionäre und Sportverbände. Dies trifft auf alle drei Akteure zu (s. Tabelle 7).

Tabelle 7: Einstellungen zur Integrität des Sports (Skala: 0=nein; 1=ja)

Aussagen zu Einstellungen zur Integrität des Sports	n	Prozentualer Anteil der Zustimmung	Signifikanter Unterschied ^a
Ich habe Vertrauen, dass <i>deutsche Athleten</i> moralisch integer handeln und die Einhaltung von Regeln sowie Fairplay und Unbestechlichkeit beachten.	1.894	81,3 %	JA
Ich habe Vertrauen, dass <i>internationale Athleten</i> moralisch integer handeln und die Einhaltung von Regeln sowie Fairplay und Unbestechlichkeit beachten.	1.833	39,3 %	
Ich habe Vertrauen, dass <i>deutsche Sportfunktionäre</i> moralisch integer handeln und die Einhaltung von Regeln sowie Fairplay und Unbestechlichkeit beachten.	1.871	27,0 %	JA
Ich habe Vertrauen, dass <i>internationale Sportfunktionäre</i> moralisch integer handeln und die Einhaltung von Regeln sowie Fairplay und Unbestechlichkeit beachten.	1.861	16,9 %	
Ich habe Vertrauen, dass <i>deutsche Sportverbände</i> moralisch integer handeln und die Einhaltung von Regeln sowie Fairplay und Unbestechlichkeit beachten.	1.865	62,7 %	JA
Ich habe Vertrauen, dass <i>internationale Sportverbände</i> moralisch integer handeln und die Einhaltung von Regeln sowie Fairplay und Unbestechlichkeit beachten.	1.792	33,4 %	

^a Signifikanter Unterschied zwischen deutschen und internationalen Akteuren getestet mittels des McNemar Tests, da zwei dichotome Variablen vorliegen. Die Irrtumswahrscheinlichkeit beträgt für alle drei Analysen $p \leq 0,001$ (df=1).

4.5 Indikatoren für Interesse am Spitzensport und empfundene Emotionen beim Gewinn von Medaillen durch deutsche Athleten

Im folgenden Abschnitt wird untersucht, welche Größen Einfluss nehmen auf das Interesse am Spitzensport. Ferner wird geprüft, welche Determinanten empfundene Emotionen beim Gewinn von Medaillen durch deutsche Athleten beeinflussen. Die Emotionen sind das Gefühl des Glückseins und Stolz empfinden. Dies wurde mittels logistischer Regressionsanalysen eruiert. Die soziodemographischen Angaben zu Geschlecht, Alter, Migrationshintergrund, Bildung, Einkommen sowie die Angaben bezüglich der Anzahl der im Haushalt wohnenden Personen, dem persönlichen Gesundheitszustand und subjektivem Wohlbefinden wurden als unabhängige Indikatoren in die Berechnungen miteinbezogen. Die Variablen Alter und Einkommen wurden

in Dummy-Variablen umkodiert, welche verschiedene Alters- bzw. Einkommensgruppen widerspiegeln.

Das Interesse am Spitzensport wird signifikant erklärt ($\chi^2=115,0$, $p \leq 0,001$; $LL=-1.226$) mit einem Pseudo R^2 von 4,9 %. Ab Grenzwerten von 20 bzw. 40 % wird von einer guten Modellanpassung gesprochen, d.h. dass die integrierten Einflussfaktoren das Modell gut beschreiben (Urban, 1993; zitiert nach Backhaus, Erichson, Plinke & Weiber, 2006, S.449). Folglich zeigt das Pseudo- R^2 für dieses Modell, dass es weitere Einflussfaktoren gibt, welche nicht durch das Modell abgebildet werden.

Insgesamt haben vier Variablen einen signifikanten Einfluss auf das Interesse am

ZUSAMMENFASSUNG DER ERGEBNISSE

Für Spitzensport interessieren sich überproportional stark männliche Rentner bzw. Pensionäre mit höherem Einkommen und gutem Gesundheitszustand. Damit werden entsprechende Ergebnisse von 2011 bestätigt (vgl. Breuer & Hallmann, 2011, S. 22). In Bezug auf das Spitzensportinteresse zeigt sich nur eine auffällige Verschiebung von Bevölkerungssegmenten. Während 2011 keine Einkommenseffekte nachgewiesen werden konnten, interessieren sich nun Besserverdienende deutlich häufiger für Spitzensport.

Spitzensport: Geschlecht, eine der vier Alterskategorien (66 Jahre und älter), die höchste Einkommensklasse mit einem persönlichen Netto-Einkommen pro Monat ab 2.501 Euro und dem subjektiven Gesundheitszustand. Wenn Personen über 66 Jahre alt sind, erhöht sich die Chance, dass diese ein Interesse am Spitzensport aufweisen, um 18,4 Prozentpunkte im Vergleich zu Personen bis 32 Jahren (Referenzkategorie). Weitere Variablen wie der Gesundheitszustand und ein monatliches Netto-Einkommen ab 2.501 Euro erhöhen die Wahrscheinlichkeit Interesse am Spitzensport zu zeigen. Dies sind 8,7 Prozentpunkte bei Menschen mit der höchsten Einkommensklasse ab 2.501 Euro (im Vergleich zu Personen, die bis 500 Euro netto im Monat verdienen) und 5,3 Prozentpunkte pro Einheit auf der abgefragten Skala Skala des Gesundheitszustandes. Einen sig-

nifikant negativen Einfluss auf die Wahrscheinlichkeit, am Spitzensport interessiert zu sein, hat das Geschlecht. Als Frau sinkt die Chance, sich für den Spitzensport zu interessieren, um 17,9 Prozentpunkte (s. Tabelle 8).

Tabelle 8: Ergebnisse der logistischen Regressionsanalyse mit der abhängigen Variable Interesse am Spitzensport

Variable	Koeffizient	Marginaler Effekt
Geschlecht (1=weiblich)	-,760***	-,179
Alter: bis 32 Jahre	<i>Referenzkategorie</i>	
Alter: 33-44 Jahre	,228	,053
Alter: 45-53 Jahre	,280	,065
Alter: 54-65 Jahre	,257	,060
Alter: 66 Jahre und älter	,835***	,184
Migrationshintergrund (vorhanden)	-,161	-,039
Abitur und höhere Bildung	-,041	-,010
Einkommen: bis 500 Euro	<i>Referenzkategorie</i>	
Einkommen: 501-1.000 Euro	-,122	-,029
Einkommen: 1.001-1.500 Euro	-,013	-,003
Einkommen: 1.501-2.500 Euro	,082	,019
Einkommen: 2.501 Euro und höher	,377*	,087
Haushaltsgröße	-,011	-,003
Gesundheitszustand	,222***	,053
Subjektives Wohlbefinden	-,023	-,005
Konstante	-,162	
Wald χ^2	115,0***	
Pseudo R ²	4,9 %	
n	1.920	

* p≤0,05; ** p≤0,01; *** p≤0,001

Das zweite gerechnete Modell mit der abhängigen Variable ‚glücklich sein‘ ist ebenfalls signifikant ($\chi^2=239,1$, $p\leq 0,001$; LL=-1.109) mit einem Pseudo R² von 11,3 % (s. Tabelle 9). Signifikante Determinanten sind das Geschlecht, die Alterskategorie 66 Jahre und älter, die Bildung, die Anzahl der im Haushalt lebenden Personen, der Gesundheitszustand sowie das Interesse am Spitzensport.

Im Falle des Interesses am Spitzensport steigt die Wahrscheinlichkeit des Glücklichseins, wenn deutsche Athleten Medaillen bei Großereignissen gewinnen, um 36,7 Prozentpunkte im Vergleich zu einem Desinteresse am Spitzensport. Auch das Geschlecht hat einen positiven Einfluss auf die Wahrscheinlichkeit glücklich zu sein. Bei Frauen ist es 9,1 Prozentpunkte wahrscheinlicher Glück zu empfinden, wenn deutsche Athleten Medaillen gewinnen, als bei Männern. Auch die Anzahl der im Haushalt lebenden Personen erhöht die Chance glücklich zu sein (pro Person, die im Haushalt lebt, steigt die Wahrscheinlichkeit um 1,9 Prozentpunkte). Des Weiteren ist es um 7,9 Prozentpunkte wahrscheinlicher, dass sich über 66-Jährige im Vergleich zu den unter 33-Jährigen glücklich fühlen, wenn deutsche Sportler bei Wettkämpfen erfolgreich sind. Einen signifikant negativen Einfluss haben die Faktoren Bildung und Gesundheitszustand. Ein höherer Bildungsabschluss (Abitur und höher) geht einher mit einer geringeren Chance glücklich zu sein, wenn deutsche Athleten viele Medaillen bei Olympischen Spielen oder Weltmeisterschaften gewinnen. Die Effektgröße beträgt 6,1 Prozentpunkte. Auch der Gesundheitszustand verringert die Wahrscheinlichkeit des Glücklichseins, wenn deutsche Athleten Medaillen gewinnen, um 2,5 Prozentpunkte (s. Tabelle 9).

ZUSAMMENFASSUNG DER ERGEBNISSE

Von Spitzensporterfolgen deutscher Athleten profitieren emotional (Aspekt: glücklich sein) überproportional stark ältere Frauen mit Interesse an Spitzensport, jedoch eher geringer formaler Bildung. Damit werden Ergebnisse von 2011 teilweise betätigt. Doch während 2011 Frauen altersunabhängig, dafür aber insbesondere mit Migrationshintergrund, emotional überproportional von Spitzensporterfolgen deutscher Athleten profitierten (Hallmann et al., 2013), hat sich mittlerweile der Effekt des Migrationshintergrunds aufgelöst. An seine Stelle ist ein Effekt höheren Alters und geringer formaler Bildung getreten.

Tabelle 9: Ergebnisse der logistischen Regressionsanalyse mit der abhängigen Variable ‚Glücklich sein, wenn deutsche Athleten Medaillen bei Großereignissen gewinnen‘

Variable	Koeffizient	Marginaler Effekt
Geschlecht (1=weiblich)	,396***	,091
Alter: bis 32 Jahre	<i>Referenzkategorie</i>	
Alter: 33-44 Jahre	,275	,061
Alter: 45-53 Jahre	,003	,000
Alter: 54-65 Jahre	,178	,040
Alter: 66 Jahre und älter	,358*	,079

Variable	Koeffizient	Marginaler Effekt
Migrationshintergrund (vorhanden)	,098	,022
Abitur und höhere Bildung	-,267**	-,061
Einkommen: bis 500 Euro	<i>Referenzkategorie</i>	
Einkommen: 501-1.000 Euro	,013	-,003
Einkommen: 1.001-1.500 Euro	,224	,050
Einkommen: 1.501-2.500 Euro	,177	,040
Einkommen: 2.501 Euro und höher	-,091	-,021
Haushaltsgröße	,082	,019
Gesundheitszustand	-,108	-,025
Subjektives Wohlbefinden	,033	,008
Interesse am Spitzensport (1=ja)	1,608***	,367
Konstante	-,723*	
Wald χ^2	239,1***	
Pseudo R ²	11,3 %	
n	1.895	

* p<0,05; ** p<0,01; *** p<0,001

Aus Tabelle 10 ist ersichtlich, dass die soziodemographischen Faktoren sowie die weiteren vier unabhängigen Variablen einen signifikanten Einfluss auf die Entwicklung von Stolz haben, wenn deutsche Athleten viele Medaillen bei Olympischen Spielen oder Weltmeisterschaften gewinnen ($\chi^2 = 112,8$, $p \leq 0,001$; $LL = -1.199$). Das Pseudo-R² beträgt in diesem Modell 5,2 %.

Das Geschlecht, Bildung, der Gesundheitszustand sowie das Interesse am Spitzensport sind signifikante Einflussfaktoren in Bezug auf den Stolz durch Medaillengewinne deutscher

Athleten bei Olympischen Spielen oder Weltmeisterschaften. Anhand der Resultate (s. Tabelle 10) lässt sich erkennen, dass ein Interesse am Spitzensport die

ZUSAMMENFASSUNG DER ERGEBNISSE

Frauen mit Interesse am Spitzensport, aber eher geringer formaler Bildung, profitieren von diesem emotionalen Effekt (stolz sein) überproportional stark. Damit zeigen sich hohe Überschneidungen zu Effekten des Glücklichen. Im Vergleich zu 2011 (Hallmann, Breuer & Kühnreich, 2013) spielen Alters- und Einkommensaspekte keine Rolle mehr. Effekte des Geschlechts, geringer formaler Bildung und des Spitzensportinteresses werden bestätigt.

Chance auf ein stolzes Gefühl, wenn deutsche Athleten Medaillen bei Großereignissen gewinnen, um 23,5 Prozentpunkte steigert im Vergleich zu Personen, die kein Interesse am Spitzensport haben. Das Geschlecht hat in diesem Modell auch einen Einfluss auf den Stolz. Die Chance, dass Frauen stolz sind, ist um 7,2 Prozentpunkte höher als die von Männern. Des Weiteren hat auch Bildung einen signifikanten, in diesem Fall negativen, Einfluss auf die abhängige Variable Stolz. Eine gute Bildung (Abitur und höher) verringert die Wahrscheinlichkeit einer Person Stolz zu fühlen um 4,7 Prozentpunkte. Alle weiteren Faktoren haben keinen signifikanten Einfluss in Bezug auf Stolz (s. Tabelle 10).

Tabelle 10: Ergebnisse der logistischen Regressionsanalyse mit der abhängigen Variable ‚Stolz‘

Variable	Koeffizient	Marginaler Effekt
Geschlecht (1=weiblich)	,309**	,072
Alter: bis 32 Jahre	<i>Referenzkategorie</i>	
Alter: 33-44 Jahre	,228	,052
Alter: 45-53 Jahre	-,024	-,006
Alter: 54-65 Jahre	-,155	-,037
Alter: 66 Jahre und älter	-,003	-,001
Migrationshintergrund (vorhanden)	,163	,038
Abitur und höhere Bildung	-,201*	-,047
Einkommen: bis 500 Euro	<i>Referenzkategorie</i>	
Einkommen: 501-1.000 Euro	,162	,037
Einkommen: 1.001-1.500 Euro	,270	,061
Einkommen: 1.501-2.500 Euro	,012	,003
Einkommen: 2.501 Euro und höher	-,169	-,040
Haushaltsgröße	,036	,008
Gesundheitszustand	-,100	-,024
Subjektives Wohlbefinden	-,013	-,003
Interesse am Spitzensport (1=ja)	0,997***	,235
Konstante	0,203	
Wald χ^2	112,8	
Pseudo R ²	5,2 %	
n	1.901	

* p≤0,05; ** p≤0,01; *** p≤0,001

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass sich ältere Männer mit höherem Einkommen überproportional für Spitzensport interessieren. Überproportional emotional von Spitzensporterfolgen deutscher Athleten profitieren aber nicht diese, sondern (ältere) Frauen mit eher geringer formaler Bildung, sofern sie sich für Spitzensport interessieren. Diese Effekte sind im Zeitverlauf weitgehend stabil.

4.6 Veränderungen in der Akzeptanz des Spitzensports in der Bevölkerung von 2011 bis 2016

Das Spitzensportinteresse in der Bevölkerung ist auf hohem Niveau stabil ausgeprägt. Etwa 60 % der Bevölkerung Deutschlands interessiert sich für Spitzensport. Zwei Drittel der Bevölkerung fiebern mit deutschen Athleten bei Olympischen Spielen mit.

Gewachsen scheint das Interesse an Spitzensport bei Bürgern mit eher höherem Einkommen. Während 2011 noch keine Einkommenseffekte auf das Spitzensportinteresse in Deutschland nachgewiesen werden konnten, zeigen sich nun signifikante Effekte für Personen mit einem persönlichen monatlichen Netto-Einkommen über €2.500.

Im Hinblick auf die emotionalen Effekte deutscher Spitzensporterfolge zeigt sich eine unterschiedliche Entwicklung. Zwar stimmen weiterhin jeweils mehr als 60 % der Bevölkerung der Aussage zu, es mache sie glücklich bzw. stolz, wenn deutsche Athleten viele Medaillen bei Olympischen Spielen gewinnen. Doch ist der Anteil derer, die zustimmen, dies mache sie stolz, signifikant kleiner als 2011. Dagegen konnte für Effekte des Glücklichseins keine signifikante Veränderung nachgewiesen werden.

Gleichbleibend stabil bzw. leicht verstärkt hat sich der Effekt, dass insbesondere Frauen mit eher geringer formaler Bildung und vorhandenem Spitzensportinteresse emotional von Spitzensporterfolgen deutscher Athleten profitieren.

Innerhalb der letzten fünf Jahre hat die Vorbildfunktion deutscher Athleten signifikant an Bedeutung verloren. Zwar ist die große Mehrheit der Bevölkerung noch immer der Ansicht, deutsche Athleten würden Vorbildfunktionen ausüben. Die Zustimmung ist jedoch insgesamt rückläufig – und zwar insbesondere in jenen Bereichen, die auf die moralische Dimension abzielen (s. Tabelle 3). Stark gesunken ist auch die Ansicht, es sei wichtig für das Ansehen Deutschlands in der Welt bzw. deutscher Unternehmen, dass deutsche Athleten Medaillen bei Olympischen Spielen oder Weltmeisterschaften gewinnen.

Es ist davon auszugehen, dass die Bedeutungsverluste des Spitzensports maßgeblich auf Integritätsprobleme des internationalen Spitzensports zurückzuführen sind. So konnte auf Basis der 2016er-Daten nachgewiesen werden, dass die Akzeptanz des Spitzensports in der deutschen Bevölkerung vom Vertrauen in die Integrität der Athleten, der Verbände und insbesondere der Funktionäre, der Vorbildfunktion von Spitzensportlern und dem persönlichen Nutzen, den der Einzelne aus Spitzensport zieht (Empfinden von Stolz und Glück), abhängt. Die wahrgenommene Integrität hat einen direkten Einfluss auf die öffentliche Akzeptanz des Spitzensports. Der soziale Nutzen, d.h. die Wahrnehmung von Medaillenerfolgen für das Ansehen Deutschlands und deutsche Unternehmen spielt hier eine weniger wichtige Rolle (s. Abbildung 4).⁶

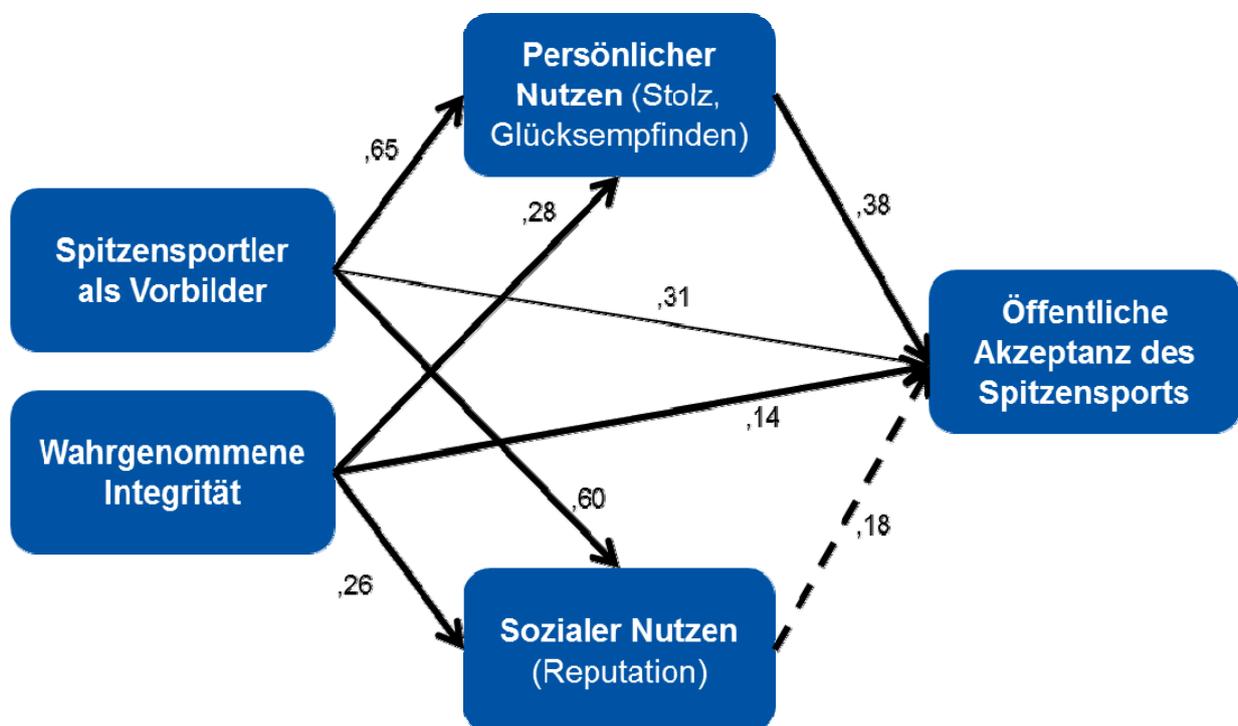


Abbildung 4: Determinanten der öffentlichen Akzeptanz des Spitzensports (vereinfachte Darstellung auf Basis eines Strukturgleichungsmodells ($\chi^2(119)=523,122$; $p \leq .000$; $\chi^2/df=4,396$; SRMR=,082; CFI=,860; RMSEA=052 (90% CI ,047-,057; $p_{close}=.235$)); $R^2=62,0\%$; fett dargestellte Linien stellen signifikante Einflüsse ($p \leq 0,05$) dar; die gestrichelte Linie zeigt einen signifikanten Einfluss bei $p \leq 0,10$; standardisierte Koeffizienten werden dargestellt)⁷

⁶ Im Anhang sind die genauen Modellparameter sowie Angaben zu Reliabilität und Validität gelistet.

⁷ Hier wurde eine weitere manifeste Variable im Vergleich zu vorab veröffentlichten Ergebnissen (Breuer & Hallmann, 2016) inkludiert, so dass die Koeffizienten leicht variieren.

5 Ergebnisse der Athletenbefragung

Im folgenden Kapitel werden die Ergebnisse der Athletenbefragungen präsentiert. Es werden die soziodemographischen Angaben, der aufgebrauchte wöchentliche Stundenaufwand für die eigene Sportart sowie Einstellungen und Karriereperspektiven der Athleten betrachtet. Neben den Ergebnissen aus den Athletenbefragungen von 2013 bis 2015 werden die Ergebnisse einer früheren Athletenbefragung aus dem Jahr 2009⁸ angegeben (Breuer & Wicker, 2010). Aufgrund des anderen Vorgehens bei der Datenerhebung sind die Befunde von 2009 mit denen von 2013 bis 2015 nur bedingt vergleichbar. Sie erlauben jedoch Tendaussagen.

5.1 Soziodemographische Angaben

Tabelle 11 gibt einen Überblick über die soziodemographischen Merkmale (Geschlecht, Alter, Familienstand, Ausbildungsniveau, Berufsgruppe und Arbeitgeber) der Athletenbefragungen 2009 sowie 2013-2015.

Tabelle 11: Soziodemographische Merkmale Athletenbefragung 2009, 2013, 2014, 2015

Soziodemographische Merkmale		2009	2013	2014	2015
Anteil Frauen		48,9 %	43,4 %	45,9 %	45,6 %
Alter in Jahren		22,5	23,2	22,4	22,5
Familienstand	Ledig	k.A.	92,5 %	94,3 %	94,2 %
	Verheiratet		6,7 %	5,5 %	5,4 %
	Geschieden		0,8 %	0,2 %	0,4 %
	Verwitwet		< 0,1 %	0 %	0 %
Angestrebter Abschluss ⁹ (bei Schülern)	Hauptschule	k.A.	0,2 %	<0,1 %	0,1 %
	Mittlere Reife		1,1 %	1,6 %	1,7 %
	Fachabitur		2,1 %	1,9 %	1,9 %
	Allgemeine Hochschulreife (Abitur)		18,2 %	20,3 %	18,2 %

⁸ Durchführungszeitraum der Befragung war 2009, die Veröffentlichung des Berichts (inkl. Ergebnisse) erfolgte im Jahr 2010.

⁹ Es liegen keine Daten des höchsten Abschlusses für alle Athleten vor; es wurde ausschließlich bei Schülern nach dem angestrebten Abschluss gefragt.

Soziodemographische Merkmale		2009	2013	2014	2015
Tätigkeit neben dem Leistungssport: Berufsgruppe/ Arbeitgeber ¹⁰	Schüler	29,4 %	22,3 %	24,3 %	22,6 %
	Studenten	32,3 %	26,8 %	22,6 %	23,5 %
	Angestellte	10,6 %	10,7 %	7,8 %	7,7 %
	Auszubildende	7,7 %	4,3 %	4,2 %	3,7 %
	Selbstständige	1,9 %	2,2 %	1,0 %	1,1 %
	Praktikanten	2,9 %	0,7 %	0 %	0 %
	Bundeswehr bzw. Soldat	12,6 %	20,4 %	20,3 %	20,0 %
	Polizei	5,1 % ¹¹	7,7 %	8,5 %	8,9 %
	Zoll		1,1 %	1,3 %	1,6 %
	Bundesfreiwilligendienst	1,0 %	1,0 %	1,6 %	0,9 %
	Berufsfeuerwehr	k.A.	0,3 %	0,3 %	0 %
	Profisportler		-	3,8 %	4,1 %
	Sonstiges	3,5 %	4,6 %	3,2 %	3,6 %
	Erwerbslos	k.A.	2,1 %	1,3 %	1,5 %

An der ersten Athletenbefragung beteiligten sich 1.133 Athleten. Somit liegen nicht Daten der gesamten Grundgesamtheit, wie in den Jahren 2013 bis 2015, vor. Gleichwohl ist diese Stichprobe im Hinblick auf Geschlecht, Alter und Kaderzugehörigkeit repräsentativ (Breuer & Wicker, 2010). An der Befragung nahmen 579 Männer (51,1 %) und 554 Frauen (48,9 %) teil. Das Durchschnittsalter der befragten Athleten betrug 22,5 Jahre ($SD=6,3$ Jahre; *Minimum*=12 Jahre; *Maximum*=56 Jahre). In Bezug auf die Tätigkeit neben dem Leistungssport macht der Anteil der Studenten mit 364 Personen 32,3 % aus und der der Schüler mit 331 Personen 29,2 %. 142 der Befragten haben angegeben als Soldat bei der Bundeswehr beschäftigt zu sein (12,6 %; s. Tabelle 11).

Im Jahr 2013 haben 2.611 Personen an der Athletenbefragung teilgenommen, davon waren 1.478 Männer (56,6 %) und 1.133 Frauen (43,4 %). Das mittlere Alter betrug 23,2 Jahre ($SD=6,6$ Jahre), wobei die jüngste Person 13 und die älteste 61 Jahre alt war. 2.415 Personen haben ledig (92,5 %) als ihren Familienstand angegeben, 174

¹⁰ Mehrfachantworten waren möglich.

¹¹ Wurde 2009 als eine Kategorie inkl. Bundesgrenzschutz abgefragt.

verheiratet (6,7 %), 21 geschieden (0,8 %) und eine Person verwitwet (<0,1 %). Abermals ist die dominierende Tätigkeit neben dem Leistungssport die Ausbildung: Die meisten Befragten haben angegeben Student (700 Personen, 26,8 %) oder Schüler (582 Personen, 22,3 %) zu sein. Zudem sind viele Athleten bei der Bundeswehr beschäftigt (532 Athleten; 20,4 %; s. Tabelle 11).

2.700 Personen haben sich 2014 an der Athletenbefragung beteiligt. Es gibt weiterhin mehr männliche als weibliche Athleten: 1.462 Männer (54,1 %) und 1.238 Frauen (45,9 %). Das mittlere Alter lag bei 22,4 Jahren ($SD=5,8$ Jahre; *Minimum*=13 Jahre; *Maximum*=61 Jahre). In Bezug auf den Familienstand gaben 2.547 Personen (94,3 %) an ledig zu sein, 148 verheiratet (5,5 %) und fünf geschieden (0,2 %). Das Thema der dualen Karriere wird weiterhin verfolgt: 657 Athleten (24,3 %) gaben an Schüler zu sein, 609 der Athleten (22,6 %) studieren und der Status Soldat trifft auf 547 Personen (20,3 %) zu. Alle weiteren Ergebnisse werden in Tabelle 11 dargestellt.

2015 haben insgesamt 2.676 Personen an der Athletenbefragung teilgenommen; 1.456 Männer (54,4 %) und 1.220 Frauen (45,6 %). Das mittlere Alter lag 2015 bei 22,5 Jahren ($SD=5,8$ Jahre; *Minimum*=12 Jahre; *Maximum*=62 Jahre). Ähnlich zu den Befragungen der Vorjahre waren die meisten Personen ledig (2.520 Personen, 94,2 %), gefolgt von verheirateten Personen (144 Personen, 5,4 %). Zwölf Personen gaben an geschieden zu sein (0,4 %). 23,5 % aller Athleten gehören zu der Gruppe der Studierenden, 22,6 % sind Schüler und 20,0 % sind als Soldat tätig. Eine detaillierte Übersicht bietet Tabelle 11.

5.2 Wöchentlicher Stundenaufwand

Die von der Stiftung Deutsche Sporthilfe geförderten Athleten investieren durchschnittlich knapp 32 Stunden pro Woche in den Leistungssport (s. Tabelle 12). Es liegen keine bedeutsamen Veränderungen im Zeitverlauf vor. Den größten Teil machen Trainingsaktivitäten aus (etwa 18 Stunden pro Woche). Hinzu kommen der Aufwand für Wettkämpfe (knapp fünf Stunden pro Woche), Fahrtzeiten (knapp sechs Stunden pro Woche) sowie medizinische Betreuung (zwei Stunden pro Woche). Auch hier liegen keine bedeutsamen Veränderungen im Zeitverlauf vor.

Tabelle 12: Übersicht über Angaben zum wöchentlichen Stundenaufwand der Athleten zwischen 2009 und 2015 (Angabe in Stunden/Woche)

Kategorien wöchentlicher Stundenaufwand	Mittelwert 2009	Mittelwert 2013	Mittelwert 2014	Mittelwert 2015
Training	17,9	18,4	18,0	18,2
Wettkämpfe	4,9	5,1	4,7	4,7
An-/Abfahrt zu Training und Wettkampf	6,2	6,0	5,9	5,8
Physiotherapie und/oder ärztliche Betreuung	1,4	1,8	1,8	1,9
Außersportliche Aktivitäten	0,8	0,7	0,6	0,6
Sonstiges	0,6	1,2	0,6	0,6
Gesamt	31,8	33,2	31,6	31,8

5.3 Einstellungen und Karriereperspektiven

Die Athleten sehen ihren Sport insbesondere als Berufung an. Sie sehen sich eher gut gerüstet für die nachsportliche Karriere. Positiv ist auch, dass die Athleten eher keine Angst vor der Zeit nach dem Leistungssport haben und der Spitzensport eher weniger die Beziehung zum Lebenspartner belastet (s. Tabelle 13).

Ambivalent ist die Einschätzung, ob sie die notwendige gesellschaftliche Unterstützung erhalten und sie in Deutschland finanziell gut unterstützt werden.

Die von der Stiftung Deutsche Sporthilfe geförderten Athleten sind eher nicht der Meinung, dass ihre sportliche Leistung in der Öffentlichkeit hinreichend wertgeschätzt wird und dass ihre finanzielle Zukunft abgesichert ist.

Hinsichtlich aller Einschätzungen zeigen sich keine nennenswerten Veränderungen im Zeitverlauf.

Vergleicht man die Einschätzungen der Athleten mit den Einschätzungen der Bevölkerung, so fallen folgende Aspekte auf: (1) Die Bevölkerung ist eher der Ansicht, dass die sportlichen Leistungen der Athleten in der Öffentlichkeit hinreichend wertgeschätzt werden. (2) Die Bevölkerung ist eher der Ansicht, dass die finanzielle Zukunft der Athleten abgesichert sei. Somit zeichnet die Bevölkerung ein in Teilen positiveres Bild von der Situation der Athleten. (3) Gleichzeitig ist die Bevölkerung aber auch eher der Ansicht, dass die Athleten Angst vor der Zeit nach dem Leistungssport haben und der Spitzensport die Beziehung zum Lebenspartner der Athleten belastet.

Tabelle 13: Übersicht der Ergebnisse der Athletenbefragungen (2009; 2013 bis 2015) zur Einstellung zu diversen Aussagen im Vergleich mit ausgewählten Aussagen in der Bevölkerungsbefragung (vierstufige Likert-Skala: 1=trifft gar nicht zu; 4=trifft voll zu)

Aussagen	Mittelwert 2009	Mittelwert 2013	Mittelwert 2014	Mittelwert 2015	Bevölkerungsbefragung 2015
Ich sehe meinen Sport als Berufung.	3,0	3,0	3,0	3,0	k.A.
Ich bin gut gerüstet für die nachsportliche Karriere.	2,7	2,8	2,8	2,8	k.A.
Ich erhalte als Sportler die notwendige gesellschaftliche Unterstützung.	2,4	2,5	2,5	2,4	k.A.
Ich werde in Deutschland finanziell gut unterstützt.	2,2	2,5	2,5	2,5	k.A.
Meine sportliche Leistung wird in der Öffentlichkeit hinreichend wertgeschätzt. Die sportliche Leistung von Spitzensportlern wird in der Öffentlichkeit hinreichend wertgeschätzt.	2,2	2,3	2,2	2,2	2,8
Meine finanzielle Zukunft ist abgesichert. Deutsche Spitzensportler haben eine abgesicherte finanzielle Zukunft vor sich.	2,0	2,2	2,1	2,1	2,4
Ich habe Angst vor der Zeit nach dem Leistungssport. Deutsche Spitzensportler haben Angst vor dem, was nach ihrem Abschied vom Leistungssport kommt.	2,1	2,0	2,0	2,0	2,9
Der Spitzensport belastet die Beziehung zu meinem Lebenspartner. Der Spitzensport belastet die Beziehung zum Lebenspartner des Athleten.	2,3	2,1	2,1	2,1	2,9

5.4 Zufriedenheit von Spitzensportlern

Blickt man auf die Zufriedenheit der Athleten, so ist die Zufriedenheit mit der Schul- und Berufsausbildung sowie mit dem Familienleben am stärksten ausgebildet. Die Zufriedenheit mit der Freizeit sowie dem persönlichen Einkommen ist deutlich geringer ausgeprägt. Es zeigen sich keine nennenswerten Veränderungen im Zeitverlauf (s. Tabelle 14).

Tabelle 14: Übersicht der Ergebnisse (2009; 2013 bis 2015) der Zufriedenheit der Athleten (10-stufige Likert-Skala: 0=ganz und gar unzufrieden, 10=ganz und gar zufrieden)

Zufriedenheit mit...	Mittelwert 2009	Mittelwert 2013	Mittelwert 2014	Mittelwert 2015
der Schul- und Berufsausbildung	6,8	6,8	6,7	6,8
dem Familienleben	6,4	6,8	6,7	6,8
der Freizeit	5,2	5,8	5,6	5,7
dem persönlichen Einkommen	4,2	5,2	5,2	5,3

5.5 Erwägung eines vorzeitigen Karriereendes trotz sportlicher Perspektive

Eine zentrale Inputgröße für die Produktion nationaler Spitzensporterfolge stellt die Anzahl an Talentjahren dar. Ein Talentjahr ist ein Lebensjahr eines sportlichen Talents, welches in Spitzensport investiert wird. Bei sonst konstanten Rahmenbedingungen determiniert die Gesamtzahl an Talentjahren den Erfolg eines Spitzensportsystems. Die Anzahl an Talentjahren wird an drei Stellen verknappt: (a) durch die Entscheidung von Talenten, nicht mit Leistungssport zu beginnen, (b) durch die Entscheidung von Spitzensportlern trotz sportlicher Perspektive mit dem Spitzensport aufzuhören und (c) durch den demographischen Wandel. Für die Effektivität eines Spitzensportsystems ist es daher wichtig, den Möglichkeitsraum an Talentjahren möglichst maximal auszuschöpfen (s. Abbildung 5).

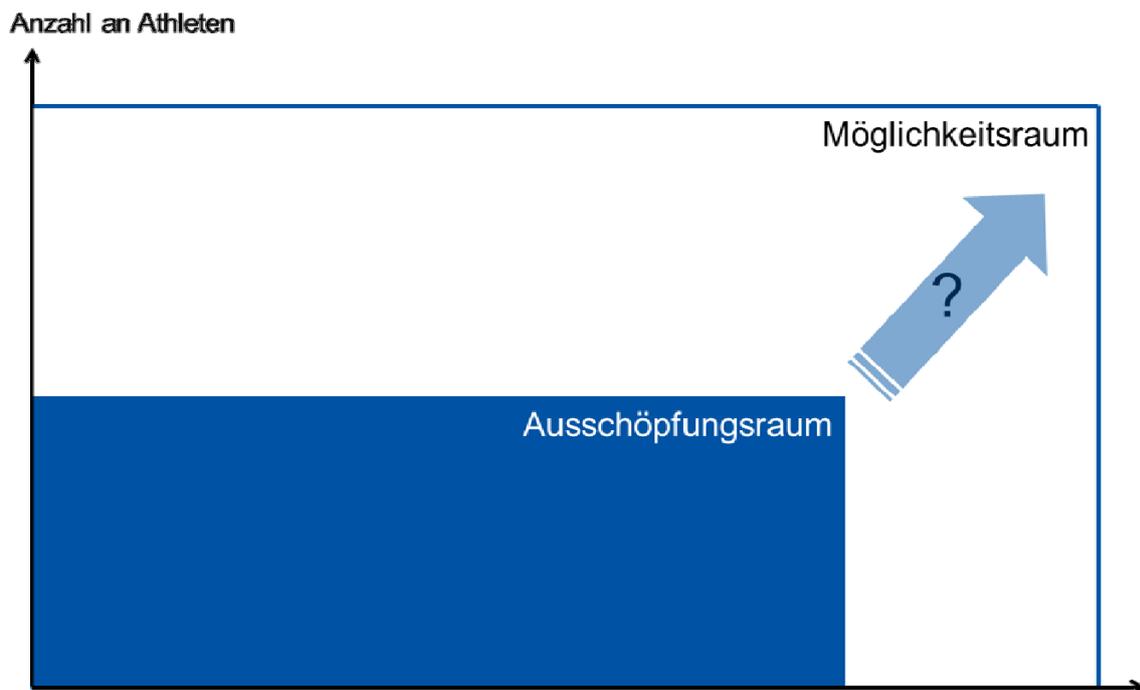


Abbildung 5: Ausschöpfen des Möglichkeitsraums an Talentjahren

Fast die Hälfte der Athleten hat bereits über ein vorzeitiges Karriereende nachgedacht (s. Abbildung 6). Auffällig ist, dass deren Anteil seit 2013 kontinuierlich angestiegen ist.

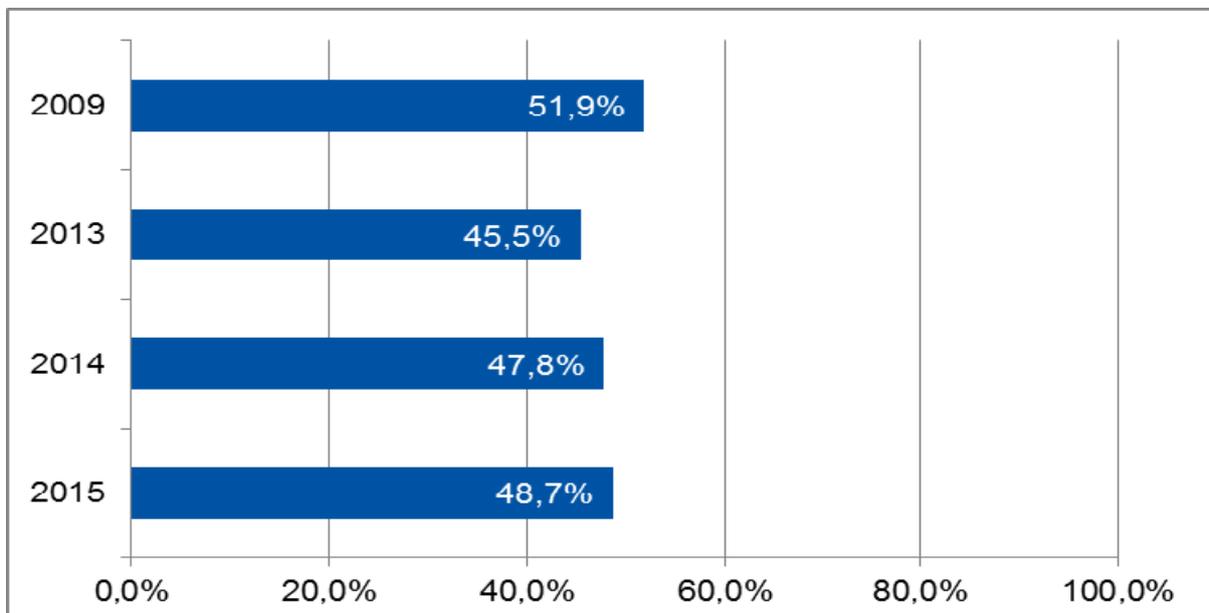


Abbildung 6: Anteil der befragten Athleten, die über ein mögliches Karriereende nachgedacht haben

Um den Möglichkeitsraum an Talentjahren möglichst optimal auszuschöpfen, ist die Suche nach Ursachen vorzeitiger Karrierebeendigungen funktional. Der Hauptgrund ist beruflicher Natur. Wenn Athleten über ein vorzeitiges Karriereende nachdenken, dann in erster Linie aus beruflichen Gründen. Dies deckt sich mit dem Befund von Breuer, Hallmann und Ilgner (2015), wonach 37,0 % der tatsächlichen Beendigungen von Athletenkarrieren aus beruflichen bzw. Ausbildungsgründen erfolgte. Den zweitwichtigsten Grund stellen finanzielle Gründe dar, gefolgt von familiären Gründen (s. Abbildung 7).

Aus dem Umstand, dass die Werte für alle Gründe über die Jahre hinweg rückläufig sind, darf nicht gefolgert werden, dass diese tatsächlich entscheidend an Bedeutung verloren haben. Vielmehr ist der Anteil derer, die ein vorzeitiges Karriereende in Erwägung gezogen haben, ja angestiegen (s.o.). Die Rückgänge in den Gründen dürften somit maßgeblich auf eine gesunkene Tendenz zurückzuführen sein, von der Option auf Mehrfachantwort Gebrauch zu machen.

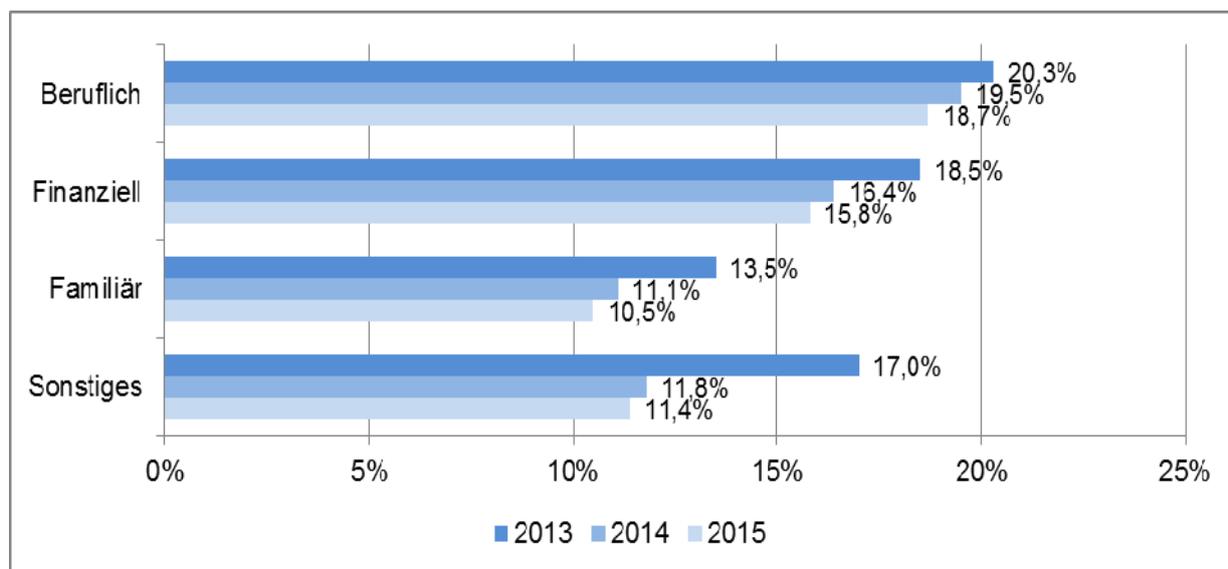


Abbildung 7: Anteil der befragten Athleten, die über ein mögliches Karriereende aus beruflichen, finanziellen, familiären oder sonstigen Gründen nachgedacht haben (2009 gab es nicht die Möglichkeit der Mehrfachnennung und somit ist dieses Jahr hier nicht inkludiert)

In einem nächsten Schritt gilt es Faktoren, die das Nachdenken über ein Karriereende aus beispielsweise beruflichen Gründen begünstigen, zu evaluieren. Es wird geprüft, inwiefern Beeinflussungen von Zeitaufwänden, Einstellungen, Zufriedenheiten und soziodemographischen Merkmalen für das Nachdenken über das Karriereende eine Rolle spielen. Hierfür wurden verschiedene Regressionsanalysen durchgeführt. Die Daten aus den Wellen 2013 bis 2015 wurden in einen Datensatz überführt und dieser wurde als Mehrpunkt-Querschnitt behandelt, um eine Trendanalyse zu erstellen (Stock & Watson, 2015). Der Befragungszeitpunkt wird als Kontrollvariable (1=2013; 2=2014, 3=2015) in die Modelle inkludiert – auch um weitere mögliche zeitabhängigen Effekte zu kontrollieren. Es wurden jeweils zwei Modelle berechnet:

ZUSAMMENFASSUNG DER ERGEBNISSE

Aus den Ergebnissen ist ersichtlich, dass eine hohe Zeitinvestition in den Sport – was mit weniger verfügbarer Zeit für Familie und Ausbildung/Studium/Beruf einhergeht – in besonderem Maße dazu führt, die Karriere aus familiären oder finanziellen Gründen zu beenden. Berufliche Gründe spielen für Personen, die beim Zoll, der Polizei oder der Bundeswehr beschäftigt sind, eine signifikant höhere Rolle als für Personen, die anderweitig beschäftigt sind, über ein vorzeitiges Karriereende nachzudenken (Ausnahme: Studierende). Gleichwohl sind finanzielle Gründe für Personen, die beim Zoll, der Polizei oder der Bundeswehr angestellt sind, weniger wichtig die Karriere zu beenden. Unter jenen, die aus beruflichen oder finanziellen Gründen ein vorzeitiges Karriereende in Erwägung ziehen, dominieren Athleten, die gegenwärtig studieren.

Zudem zeigen Männer eine erhöhte Wahrscheinlichkeit die Karriere aus beruflichen und finanziellen Gründen zu beenden. Nicht erstaunlich ist der Befund, dass ältere Athleten verstärkt über ein Karriereende aus beruflichen, finanziellen und familiären Gründen nachdenken. Haben Athleten Angst vor der Zeit nach dem Leistungssport, spielen sowohl berufliche als auch finanzielle und familiäre Gründe eine wesentliche Rolle, die Karriere vorzeitig zu beenden. Fühlen sich Athleten hinreichend wertgeschätzt, sinkt hingegen die Wahrscheinlichkeit, aus den genannten drei Gründen vorzeitig über das Karriereende nachzudenken. Das Empfinden einer adäquaten finanziellen Unterstützung verringert zumindest signifikant die Wahrscheinlichkeit ein vorzeitiges Karriereende aus finanziellen Gründen zu erwägen (s. Tabelle 15).

a) Modell 1 umfasst als unabhängige Variablen Zeitaufwand in Stunden, Arbeitgeber Polizei, Zoll oder Bundeswehr (ja/nein), Student (ja/nein) sowie Alter und Geschlecht und b) Modell 2 inkludiert zusätzlich die Einstellungs- und Zufriedenheitsitems. Tabelle 15 gibt einen Überblick über die Ergebnisse der einzelnen Regressionsanalysen.

Berufliche Gründe für ein vorzeitiges Karriereende werden jeweils signifikant in Modell 1 ($\chi^2=272,4$, $p\leq,001$; $LL=-3.761$) und Modell 2 ($\chi^2=380,9$, $p\leq,001$; $LL=-2.465$) erklärt. Modell 2 erzielte mit 7,4 % ein höheres Pseudo R^2 als Modell 1 mit 3,2 %. Bis auf die Variablen Stundenaufwand und Befragungsjahr tragen alle Variablen signifikant ($p\leq 0,001$) zu einer Erklärung der Erwägung eines vorzeitigen Karriereendes aus beruflichen Gründen bei. Für Athleten, die beim Arbeitgeber Bundeswehr, Zoll oder Polizei beschäftigt sind, steigt die Wahrscheinlichkeit, aufgrund von beruflichen Gründen ein vorzeitiges Karriereende in Betracht zu ziehen, um 3,4 Prozentpunkte unter Konstanthaltung aller anderen Variablen. Dies mag erstaunen, dürfte jedoch an teilweise vorhandenen Weiterbeschäftigungsoptionen bei diesen Arbeitgebern liegen. Die Wahrscheinlichkeit, aus beruflichen Gründen über ein vorzeitiges Karriereende als Spitzensportler nachzudenken, ist bei Frauen um 4,2 Prozentpunkte geringer als bei Männern. Hingegen ist diese Wahrscheinlichkeit für Studierende 12,6 Prozentpunkte höher als für Nicht-Studierende. Die Vereinbarkeit von Spitzensport und Studium scheint somit trotz aller Initiativen noch nicht hinreichend ausgeprägt. Student zu sein hat den stärksten Effekt auf die Wahrscheinlichkeit, aus beruflichen Gründen ein vorzeitiges Karriereende zu erwägen.¹² Den geringsten relativen Einfluss hat das Alter: Pro Lebensjahr steigt die Wahrscheinlichkeit des Ausscheidens aus dem Spitzensport wegen beruflicher Ursachen um 0,7 Prozentpunkte.

In Modell 2, welches zusätzlich Einstellungen und Zufriedenheiten der Athleten berücksichtigt, stellen neben dem Studentenstatus, Geschlecht und Alter weitere fünf Einstellungen sowie die Zufriedenheit mit dem persönlichen Einkommen und der Freizeit signifikante Einflussgrößen dar. Student zu sein, hat auch in diesem Modell den stärksten Effekt auf die Wahrscheinlichkeit, ein vorzeitiges Karriereende aus beruflichen Gründen zu erwägen. Mit steigender Zufriedenheit mit dem persönlichen Einkommen steigt die Wahrscheinlichkeit, aus beruflichen Gründen die Karriere zu beenden, um 0,7 Prozentpunkte. Dies überrascht zunächst, doch dürfte dies mit beruflichen Alternativen der Athleten zusammenhängen. Dagegen steigt die Wahr-

¹² Dieser Effekt kann auch daraus resultieren, dass Akademikereinkommen überdurchschnittlich hoch sind und studierende Athleten entsprechend einen höheren Einkommensverlust antizipieren, wenn der Eintritt in den Beruf verzögert wird.

scheinlichkeit, die Karriere aus beruflichen Gründen vorzeitig zu beenden bei Unzufriedenheit mit der Freizeit um 1,3 Prozentpunkte (unter Konstanthaltung aller anderen Variablen). Mit jeder zusätzlichen Einheit auf der Antwortskala der Variable ‚Angst vor der Zeit nach dem Leistungssport‘ steigt die Wahrscheinlichkeit ein vorzeitiges Karriere aus beruflichen Gründen zu erwägen, um 2,1 Prozentpunkte an. Bei wahrgenommener gesellschaftlicher Unterstützung (Marginaler Effekt (ME)=-2,7), dem Gefühl hinreichend wertgeschätzt zu sein (ME =-2,2) und wenn der Athlet Sport als Berufung empfindet (ME =-5,1) sinkt die Wahrscheinlichkeit, aus beruflichen Gründen die Karriere vorzeitig zu beenden. Hingegen steigt die Wahrscheinlichkeit die Karriere aus beruflichen Gründen zu beenden, wenn diese als Belastung für die Beziehung zum Lebenspartner angesehen wird (ME =4,6).

Finanzielle Gründe können ebenfalls für ein Nachdenken über ein vorzeitiges Karriereende verantwortlich sein. Sowohl Modell 1 als auch Modell 2 erklären das Nachdenken über ein Karriereende aus finanziellen Gründen signifikant (Modell 1: $\chi^2=316,5$, $p \leq 0,001$; $LL=-3.414$; Modell 2: $\chi^2=607,6$, $p \leq 0,001$; $LL=-2.105$). Das Pseudo R^2 beträgt für Modell 1 4,4 % und für Modell 2 15,3 %. Bei beiden Modellen sind Stundenaufwand, der Berufsstatus Student, Geschlecht und Lebensalter (für Modell 1 zusätzlich der Arbeitgeber Zoll/Polizei/Bundeswehr) statistisch signifikant. Die Wahrscheinlichkeit die Karriere vorzeitig aus finanziellen Gründen zu beenden ist bei Frauen um 5,5 Prozentpunkte (Modell 1) bzw. 4,1 Prozentpunkte (Modell 2) geringer als bei Männern (bei Konstanthaltung aller anderen Variablen). Kurzum: Männer beenden die Karriere eher aus finanziellen Gründen. Pro Lebensjahr des Athleten erhöht sich die Wahrscheinlichkeit die Karriere aus finanziellen Gründen zu beenden ($ME=0,8$; in Modell 1 & 2). Pro zusätzliche Stunde Sportaufwand erhöht sich die Wahrscheinlichkeit, über ein vorzeitiges Karriereende aus finanziellen Gründen zu rasonieren, um 0,1 Prozentpunkte (in beiden Modellen).

Bei Beschäftigten beim Zoll, der Polizei oder Bundeswehr ist die Wahrscheinlichkeit, das Karriereende aus finanziellen Gründen in Erwägung zu ziehen, um 2,5 Prozentpunkte geringer als bei anderen Beschäftigten. Die Beschäftigung bei Zoll, Polizei oder Bundeswehr stellt somit tatsächlich eine Art Schutzfaktor vor einem vorzeitigem Karriereabbruch aus finanziellen Gründen dar (nicht jedoch im Hinblick auf berufliche Gründe, s.o.). Studenten weisen hingegen eine um 6,6 Prozentpunkte (Modell 1) bzw. eine um 3,2 Prozentpunkte (Modell 2) erhöhte Wahrscheinlichkeit auf, die Karriere vorzeitig aufgrund finanzieller Probleme zu beenden. Besteht die Einstellung, dass Athleten finanziell gut unterstützt werden, verringert sich die Wahrscheinlichkeit, aus finanziellen Gründen über ein vorzeitiges Karriereende zu rasonieren, um 5,5 Prozentpunkte; die Wahrscheinlichkeit verringert sich um 1,5 Prozentpunkte, wenn

die finanzielle Zukunft als abgesichert eingeschätzt wird, und um 2,7 Prozentpunkte, wenn die sportliche Leistung hinreichend wertgeschätzt wird (je pro Einheit auf der abgefragten Skala). Die Angst vor der Zeit nach dem Spitzensport und eine empfundene Belastung der Beziehung zum Partner durch den Sport erhöhen das Inbetrachtziehen eines sportlichen Karriereendes. Die Wahrscheinlichkeit wird um 3,1 bzw. 2,7 Prozentpunkte erhöht. Eine steigende Zufriedenheit mit dem persönlichen Einkommen verringert dagegen die Wahrscheinlichkeit, aus finanziellen Gründen ein vorzeitiges Karriereende in Betracht zu ziehen, um 2,8 Prozentpunkte; im Falle der Zufriedenheit mit der Familie beträgt der marginale Effekt 0,5.

Familiäre Gründe können ebenfalls für ein Nachdenken über ein vorzeitiges Karriereende verantwortlich sein. Modell 1 und Modell 2 tragen mit einem Pseudo R^2 von 2,9 % bzw. 11,8 % jeweils zur einer signifikanten Erklärung eines Karriereendes aus familiären Gründen bei (Modell 1: $\chi^2=180,3$, $p\leq,001$; $LL=-2.752$; Modell 2: $\chi^2=404,8$, $p\leq,001$; $LL=-1.775$). In Modell 1 steigt die Wahrscheinlichkeit, über ein vorzeitiges Karriereende aus familiären Gründen nachzudenken, pro wöchentlicher Stunde Sportaufwand um 0,1 Prozentpunkte (bei Konstanzhaltung aller anderen Variablen). Das Lebensalter der Athleten hat sowohl in Modell 1 als auch Modell 2 einen signifikant positiven Einfluss auf diese Wahrscheinlichkeit: Pro Lebensjahr steigt die Wahrscheinlichkeit um 0,6 (Modell 1) bzw. 0,5 (Modell 2) Prozentpunkte. Im ersten Modell hat das Befragungsjahr einen signifikant negativen Einfluss auf das potenzielle Karriereende aus familiären Gründen. Das bedeutet, dass die Wahrscheinlichkeit, ein vorzeitiges Karriereende aus familiären Gründen zu erwägen, von 2013 über 2014 bis 2015 signifikant geringer geworden ist.

Vergleichbar zu Modell 2 ‚Berufliche Gründe‘ sinkt die Wahrscheinlichkeit über ein sportliches Karriereende nachzudenken, wenn Sport als Berufung gesehen wird und wenn die Leistung von der Gesellschaft wertgeschätzt wird, um 2,1 Prozentpunkte bzw. 1,4 Prozentpunkte pro Einheit auf der Skala. Den größten Effekt aus familiären Gründen ein vorzeitiges Karriereende in Betracht zu ziehen hat, wenn Athleten den Spitzensport als Belastung für die Beziehung zum Lebenspartner sehen ($ME=5,6$). Dazu passt, dass auch eine höhere Unzufriedenheit mit der Familie dazu beiträgt, dass es wahrscheinlicher ist ein vorzeitiges Karriereende in Erwägung zu ziehen ($ME=-1,3$). Pro zusätzlicher Einheit auf der Einstellungsskala ‚Angst vor der Zeit nach dem Leistungssport‘ steigt die Wahrscheinlichkeit um 1,4 Prozentpunkte, ein vorzeitiges Karriereende aus familiären Gründen in Betracht zu ziehen. Pro zusätzlicher Einheit der Zufriedenheit mit dem persönlichen Einkommen erhöht sich die Wahrscheinlichkeit, ein vorzeitiges Ende der Sportkarriere zu erwägen, um 0,4 Prozentpunkte.

Tabelle 15: Ergebnisse der Regressionsanalyse der Gründe für ein mögliches frühzeitiges Karriereende aus beruflichen, familiären oder finanziellen Gründen (dargestellt sind die Koeffizienten und in Klammern die marginalen Effekte)

Variable	Berufliche Gründe		Finanzielle Gründe		Familiäre Gründe	
	Modell 1	Modell 2	Modell 1	Modell 2	Modell 1	Modell 2
Stundenaufwand	0,002 (0,0002)	-0,000 (0,00004)	0,011*** (0,001)	0,008*** (0,001)	0,006** (0,001)	0,001 (0,0001)
Arbeitgeber: Zoll, Polizei, Bundeswehr	0,218** (0,034)	0,121 (0,020)	-0,194** (-0,025)	0,057 (0,007)	0,113 (0,011)	0,006 (0,0006)
Student	0,741*** (0,126)	0,561*** (0,098)	0,457*** (0,066)	0,240* (0,032)	0,063 (0,006)	-0,143 (-0,013)
Geschlecht	-0,278*** (-0,042)	-0,274*** (-0,044)	-0,420*** (-0,055)	-0,323*** (-0,041)	0,007 (0,0007)	0,100 (0,010)
Alter	0,046*** (0,007)	0,036*** (0,006)	0,062*** (0,008)	0,065*** (0,008)	0,059*** (0,006)	0,053*** (0,005)
Befragungsjahr	-0,010 (-0,002)	-0,042 (-0,007)	-0,044 (-0,006)	-0,056 (-0,007)	-0,112* (-0,011)	-0,097 (-0,009)
Finanziell gut unter- stützt		-0,067 (-0,011)		-0,432*** (-0,055)		0,029 (0,003)
Notwendige gesellsch. Unterstützung		-0,167** (- 0,027)		-0,036 (-0,005)		-0,079 (-0,008)
Gut gerüstet für die nachsportliche Karriere		-0,074 (-0,012)		-0,019 (-0,002)		-0,019 (-0,002)
Finanzielle Zukunft ist abgesichert		0,021 (0,003)		-0,114* (-0,015)		0,100 (0,010)
Leistungssport ist Be- rufung		-0,318*** (-0,051)		-0,069 (-0,009)		-0,223*** (-0,021)
Hinreichend wertge- schätzt		-0,139** (- 0,022)		-0,210*** (-0,027)		-0,150* (-0,014)
Angst vor der Zeit nach dem Leistungs- sport		0,133** (0,021)		0,239*** (0,031)		0,141** (0,014)
Belastet die Beziehung zum Lebenspartner		0,285*** (0,046)		0,209*** (0,027)		0,580*** (0,056)
Zufriedenheit mit dem persönlichen Einkom- men		0,044* (0,007)		-0,215*** (-0,028)		0,046* (0,004)
Zufriedenheit mit Schule/Beruf		-0,022 (-0,004)		0,034 (0,004)		0,004 (0,0004)
Zufriedenheit mit der Freizeit		-0,080*** (-0,013)		0,016 (0,002)		-0,005 (-0,0004)
Zufriedenheit mit der Familie		0,023 (0,004)		-0,039* (-0,005)		-0,132*** (-0,013)
Konstante	-2,681***	-0,851***	-3,216***	-1,052***	-3,447***	-3,134***
n	7.864	5.006	7.864	5.006	7.864	5.006
Log-Likelihood	-3.761	-2.465	-3.414	-2.105	-2.752	-1.775
χ^2	272,4***	380,9***	316,5***	607,6***	180,3***	404,8***
R ²	3,2 %	7,4 %	4,4 %	15,3 %	2,9 %	11,8 %

* p≤0,05; ** p≤0,01; *** p≤0,001

6 Fazit

Spitzensport fasziniert nach wie vor die Menschen in Deutschland. So interessiert sich die Mehrheit der Bevölkerung für Spitzensport und ist bei Medaillenerfolgen deutscher Athleten emotional bewegt. Auch ist das Interesse für den Spitzensport im Zeitverlauf stabil. Zudem glauben mehr als drei Viertel der Bevölkerung an die Vorbildfunktionen des Spitzensports. Somit zeigt sich, dass Spitzensport in Deutschland weiterhin in sehr hohem Maße gesellschaftlich relevant und akzeptiert ist.

Gleichwohl scheint die Integritätskrise des Spitzensports auf die gesellschaftliche Akzeptanz und Relevanz zu wirken, auch wenn die negativen Effekte als (noch) gering einzustufen sind. So ist die Überzeugung in der Bevölkerung rückläufig, dass deutsche Athleten Vorbildfunktionen wahrnehmen. Auch wird mit einem Spitzensporterfolg Deutschlands weniger stark ein individueller oder nationaler Nutzen verbunden als noch vor fünf Jahren. Gleichzeitig zeigt sich ein geringes Vertrauen der Bevölkerung in die Integrität internationaler Athleten, internationaler Sportverbände und Sportfunktionäre. In der Konsequenz lehnt die Mehrheit der deutschen Bevölkerung öffentliche Mehrausgaben für Spitzensport gegenwärtig ab.

Diese (ersten) Entwicklungen machen deutlich, wie zentral die Fragen der Integrität und der Werte des Sports für die gesellschaftliche Akzeptanz und Relevanz des Spitzensports und damit für seine Förderungswürdigkeit sind. Schon aus einem gesunden Eigeninteresse heraus sollte systematischen Maßnahmen zur Sicherung der Integrität mindestens die gleiche Aufmerksamkeit geschenkt werden wie Maßnahmen zu Effektivitäts- und Effizienzsteigerungen des Spitzensportsystems. Hierzu zählen unter anderem die systematische Umsetzung von Good-Governance-Standards auf allen Organisationsebenen des Sports, eine systematischere Umsetzung bzw. Intensivierung von Anti-Doping-Maßnahmen im nationalen und insbesondere internationalen Sport sowie eine darüber hinausreichende grundsätzliche und umsetzungsorientierte Programmatik wertorientierten Handelns im Spitzensport. Leistung, Fairplay und Miteinander dürfen nicht bloße Leitgedanken sportpolitischer Sonntagsreden bleiben, deren Verwirklichung in der Praxis als selbstverständlich gegeben angenommen wird. Vielmehr müssen sie als Handlungsmaximen sportlichen Handelns aktiv gesteuert werden – sowohl auf der Ebene der sportlichen Leistung als auch auf der Ebene der Sportorganisation. Ohne hinreichende Integrität dürften Fragen der Effektivität und Effizienz zukünftig obsolet werden. Die Untersuchung hat deutlich gezeigt, dass diese den persönlichen und sozialen Nutzen des Spitzensports für die Menschen in Deutschland beeinflussen.

Ein wichtiges Augenmerk sollte auch der Situation der Athleten geschenkt werden. Ihr persönlicher Nutzen im Leistungssport aktiv zu sein und ihre persönliche Akzeptanz ihres Leistungssportengagements hängt maßgeblich von der gesellschaftlichen Akzeptanz, den finanziellen Möglichkeiten, dem erforderlichen Zeitaufwand sowie der familiären Situation ab. Daneben sind strukturelle Effekte einer noch immer nicht hinreichenden Vereinbarkeit von Spitzensport und Studium bzw. Ausbildung/Beruf ein weiterer Auslöser des Erwägens vorzeitiger Beendigung von Spitzensportkarrieren.

Aus den Befunden leiten sich damit zugleich folgende Anstöße für die zukünftige Arbeit der Stiftung Deutsche Sporthilfe ab, die bei einer Strategiediskussion mitbedacht werden könnten:

- 1) Der Wahrung der Werte des Sports kommt zentrale Bedeutung zu. Die Stiftung Deutsche Sporthilfe hat dies bereits in der Vergangenheit erkannt und sich auf dieser Basis erfolgreich positioniert. Dies ist von grundlegender Bedeutung für die Entwicklung eines förderungswürdigen Spitzensports. Die (anhaltende) Krise des internationalen Spitzensports und die damit einher gehende nicht mehr selbstverständliche gedankliche Verknüpfung von Spitzensport und wertorientiertem Verhalten dürften dazu führen, dass Bürger auf der einen Seite sowie Unternehmen auf der anderen Seite dem Spitzensport kritischer gegenüberstehen.
- 2) Damit geht einher, dass bisherige Wege der Generierung von Finanzmitteln zur Athletenförderung zukünftig schwieriger zu beschreiten sein dürften. Was bisher etwa für die Erlöse aus den Sportbriefmarken gilt, könnte sich auch auf andere etablierte Wege der Mittelgenerierung übertragen. Insofern wäre die Stiftung Deutsche Sporthilfe weiterhin gut beraten, die Balance zwischen Bewahrung bislang erfolgreicher Akquisestrategien und der Erprobung neuer Konzepte stets neu auszutarieren.
- 3) Ein strukturelles Schlüsselproblem der Athletenförderung in freien Gesellschaften wird die von den Athleten gleichzeitig zu bewältigende Sport- und (Aus-)Bildungskarriere bleiben. Insofern ist die Stiftung Deutsche Sporthilfe gerade auch vor dem Hintergrund der hier präsentierten Daten aus den Athletenbefragungen gut beraten, in ihren Anstrengungen nicht nachzulassen um Athleten bessere Möglichkeiten der Vereinbarkeit sportlicher und schulischer, studentischer oder beruflicher Karriere zu schaffen.
- 4) Es scheint lohnenswert, im Rahmen ihrer B2C-Kampagnen stärker über zielgruppenfokussierte Kommunikationsmaßnahmen nachzudenken. Die hier vorgelegte Untersuchung zeigt auf, welche Bevölkerungssegmente sich be-

sonders stark für Spitzensport interessieren und sich emotional für diesen begeistern. So könnten etwa spezifische Kommunikationsstrategien für ältere Männer mit höherem Einkommen und gutem Gesundheitszustand kreiert werden.

7 Literatur

- Backhaus, K., Erichson, B., Plinke, W. & Weiber, R. (2006). *Multivariate Analysemethoden. Eine anwendungsorientierte Einführung*. Berlin: Springer.
- Breuer, C. & Hallmann, K. (2011). *Die gesellschaftliche Relevanz des Spitzensports in Deutschland*. Köln: Sportverlag Strauß.
- Breuer, C. & Hallmann, K. (2013). *Dysfunktionen des Spitzensports: Doping, Match-Fixing und Gesundheitsgefährdungen aus Sicht von Bevölkerung und Athleten*. Bonn: Bundesinstitut für Sportwissenschaft.
- Breuer, C. & Hallmann, K. (2016). *Akzeptanz des Spitzensports in Deutschland. FactSheet*. Köln: Deutsche Sporthochschule Köln. DOI: 10.13140/RG.2.1.3782.9369.
- Breuer, C., Hallmann, K. & Ilgner, M. (2015). *Erfolgsfaktoren der Athletenförderung*. Köln: Sportverlag Strauß.
- Breuer, C. & Wicker, P. (2010). *Sportökonomische Analyse der Lebenssituation von Spitzensportlern in Deutschland*. Bonn: Hausdruckerei des Statistischen Bundesamtes.
- Buraimo, B., Migali, G. & Simmons, R. (2016). An Analysis of Consumer Response to Corruption: Italy's Calciopoli Scandal. *Oxford Bulletin of Economics and Statistics*, 78(1), 22-41. doi:10.1111/obes.12094
- Denham, B. E. (2010). Correlates of pride in the performance success of United States athletes competing on an international stage. *International Review for the Sociology of Sport*, 45(4), 457-473. doi:10.1177/1012690210373540
- Doczi, T. (2011). Gold fever(?): Sport and national identity - The Hungarian case. *International Review for the Sociology of Sport*, 47(2), 165-182. doi:10.1177/1012690210393828
- Elling, A., van Hilvoorde, I. & van den Dool, R. (2012). Creating or awakening national pride through sporting success: A longitudinal study on macro effects in the Netherlands. *International Review for the Sociology of Sport*, 49(2), 129-151.
- Emrich, E., Gassmann, F., Haut, J., Pierdzioch, C. & Prohl, R. (2015). Medaillen für die nationale Repräsentanz? Zur Bedeutung von Medaillenerfolgen bei Olympischen Spielen. *Sport und Gesellschaft*, 12(1), 39-67.
- Funahashi, H., De Bosscher, V. & Mano, Y. (2015). Understanding public acceptance of elite sport policy in Japan: a structural equation modelling approach. *European Sport Management Quarterly*, 15(4), 478-504. doi:10.1080/16184742.2015.1056200
- Gabler, S. & Häder, S. (1999). Erfahrungen beim Aufbau eines Auswahlverfahrens für Telefonstichproben in Deutschland. *ZUMA-Nachrichten*, 44(1), 45-61.
- Hallmann, K., Breuer, C., Ilgner, M. & Giel, T. (2017). Public perception of the dark side of elite sports. In B. G. Pitts & J. J. Zhang (Eds.), *Global Sport Management* (pp. 69-81). London and New York (NY): Routledge.
- Hallmann, K., Breuer, C. & Kühnreich, B. (2013). Happiness, pride and elite sporting success: What population segments gain most from national athletic achievements? *Sport Management Review*, 16(2), 226-235.

- Haut, J., Prohl, R. & Emrich, E. (2014). Nothing but medals? Attitudes towards the importance of Olympic success. *International Review for the Sociology of Sport*, 51(3), 332-348. doi:10.1177/1012690214526400
- Hong, E. (2011). Elite sport and nation-building in South Korea: South Korea as the dark horse in global elite sport. *The International Journal of the History of Sport*, 28(7), 977-989.
- Humphreys, B. R., Johnson, B. K., Mason, D. S. & Whitehead, J. C. (2016). Estimating the value of medal success in the Olympic Games. *Journal of Sports Economics*. doi:10.1177/1527002515626221
- Lamberti, A. (2014). When the beautiful game turns ugly: A study of fan experiences of perceived match fixing in soccer (Master's Thesis). Retrieved 01.09.2016 from https://dr.library.brocku.ca/bitstream/handle/10464/5765/Brock_Lamberti_Adriano_2014.pdf?sequence=1
- Leng, H. K., Kuo, T. Y., Baysa-Pee, G. & Tay, J. (2012). Make me proud! Singapore 2010 Youth Olympic Games and its effect on national pride of young Singaporeans. *International Review for the Sociology of Sport*, 49(6), 745-760. doi:10.1177/1012690212469189
- Schnell, R., Hill, P. B. & Esser, E. (2011). *Methoden der empirischen Sozialforschung*. München: Oldenbourg Wissenschaftsverlag.
- SOEP. (2015). *Daten der Jahre 1984-2014*. 10.5684/soep.v31
- Stock, J. H. & Watson, M. W. (2015). *Introduction to econometrics*. Harlow: Pearson.
- van Hilvoorde, I., Elling, A. & Stokvis, R. (2010). How to influence national pride? The Olympic medal index as a unifying narrative. *International Review for the Sociology of Sport*, 45(1), 87-102. doi:10.1177/1012690209356989
- Wagner, G. G., Frick, J. R. & Schupp, J. (2007). The German Socio-Economic Panel Study (SOEP) - Scope, evolution and enhancements. *Schmollers Jahrbuch (Journal of Applied Social Science Studies)*, 127(1), 139-163.
- Wicker, P., Hallmann, K., Breuer, C. & Feiler, S. (2012). The value of Olympic success and the intangible effects of sport events – a contingent valuation approach in Germany. *European Sport Management Quarterly*, 12(4), 337-355. doi:10.1080/16184742.2012.693117
- Wicker, P., Kiefer, S. & Dilger, A. (2015). The value of sporting success to Germans: Comparing the 2012 UEFA Championships with the 2012 Olympics. *Journal of Business Economics*, 85(8), 897-919. doi:10.1007/s11573-014-0761-1
- Wicker, P., Prinz, J. & von Hanau, T. (2012). Estimating the value of national sporting success. *Sport Management Review*, 15(2), 200-210.

8 Anhang

8.1 Fragebogen Bevölkerung

„Guten Tag. Mein Name ist _____ (Vorname, Nachname). Die Deutsche Sporthochschule Köln möchte den Stellenwert des Spitzensports in Deutschland untersuchen. Hierzu wird eine Befragung durchgeführt. Die Befragung ist anonym und die Beantwortung der Fragen wird zirka zehn Minuten dauern. Wenn Sie einverstanden sind, würde ich die Befragung aus statistischen Gründen gerne mit der Person in Ihrem Haushalt durchführen, die als letztes Geburtstag hatte, und mindestens 18 Jahre alt ist.“

Großereignisse allgemein

1. Bitte geben Sie an, ob Sie den nachfolgenden Aussagen zustimmen. Antworten Sie bitte mit ja oder nein.

Aussagen	Ja	Nein
Ich interessiere mich für Spitzensport.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wenn deutsche Athleten viele Medaillen bei Olympischen Spielen oder Weltmeisterschaften gewinnen, macht mich das glücklich.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wenn deutsche Athleten viele Medaillen bei Olympischen Spielen oder Weltmeisterschaften gewinnen, macht mich das stolz.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Während der Olympischen Spiele oder Weltmeisterschaften unterhalte ich mich regelmäßig mit meinen Freunden/Kollegen über deutsche Medallenerfolge.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich fiebere bei Olympischen Spielen oder Weltmeisterschaften mit deutschen Athleten mit.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Es ist wichtig für das Ansehen Deutschlands in der Welt, dass deutsche Athleten Medaillen bei Olympischen Spielen oder Weltmeisterschaften gewinnen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Es ist wichtig für das Ansehen deutscher Unternehmen, dass deutsche Athleten Medaillen bei Olympischen Spielen oder Weltmeisterschaften gewinnen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Deutsche Athleten üben eine Vorbildfunktion in Sachen Leistungsfähigkeit aus.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Aussagen	Ja	Nein
Deutsche Athleten üben eine Vorbildfunktion in Sachen Leistungswille aus.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Deutsche Athleten üben eine Vorbildfunktion in Sachen Fairness aus.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Deutsche Athleten erfüllen eine Vorbildfunktion für die Vermittlung eines Gemeinschaftsgefühls.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich werde die Wettbewerbe der Olympischen Spiele in Rio de Janeiro (Brasilien) aktiv in den Medien verfolgen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich würde es begrüßen, wenn wieder einmal Olympische Spiele in Deutschland stattfinden würden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich würde es begrüßen, wenn mehr Geld in die Förderung des Spitzensports investiert würde [s. Unterkategorien].	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Wirtschaft sollte sich stärker für die Förderung des Spitzensports engagieren.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Jeder Einzelne sollte sich stärker für die Förderung des Spitzensports engagieren.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Es sollten mehr Steuermittel für die Förderung des Spitzensports ausgegeben werden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Förderung des Spitzensports aus Steuermitteln geht zu Lasten der Förderung anderer gesellschaftlicher Aufgaben.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich habe Vertrauen, dass folgende Gruppen moralisch integer handeln und die Einhaltung von Regeln sowie Fairplay und Unbestechlichkeit beachten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- deutsche Athleten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- internationale Athleten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- deutsche Sportfunktionäre.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- internationale Sportfunktionäre.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- deutsche Sportverbände.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- internationale Sportverbände.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Einstellungen und Präferenzen

2. Bitte geben Sie an, ob die nachfolgenden Aussagen Ihrer Meinung nach zutreffen.

Aussagen	Trifft gar nicht zu	Trifft eher nicht zu	Trifft eher zu	Trifft voll zu
Deutsche Spitzensportler haben eine abgesicherte finanzielle Zukunft vor sich.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die sportliche Leistung von Spitzensportlern wird in der Öffentlichkeit hinreichend wertgeschätzt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Deutsche Spitzensportler haben Angst vor dem, was nach ihrem Abschied vom Leistungssport kommt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Der Spitzensport belastet die Beziehung zum Lebenspartner des Athleten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Persönliche Fragen

3. Wie alt sind Sie? (Geburtsjahr abfragen)

4. Welche Staatsangehörigkeit haben Sie?

Deutsch Deutsch und eine weitere Staatsangehörigkeit

ausländische Staatsangehörigkeit: _____

Falls Deutsch: Ist ein Elternteil im Ausland geboren oder hat eine weitere Staatsangehörigkeit als die deutsche?

ja nein

5. Was ist Ihr höchster Bildungsabschluss?

- | | |
|--|---|
| <input type="checkbox"/> Ohne Abschluss | <input type="checkbox"/> Hauptschul-/Volksschulabschluss |
| <input type="checkbox"/> Mittlere Reife | <input type="checkbox"/> Fachhochschulreife |
| <input type="checkbox"/> Allgemeine Hochschulreife | <input type="checkbox"/> Universitäts-/Fachhochschulabschluss |
| <input type="checkbox"/> noch Schüler | |
| <input type="checkbox"/> anderer Abschluss: _____ | |

6. Welchen Familienstand haben Sie?

- Verheiratet, mit Ehepartner/Ehepartnerin zusammenlebend
- Verheiratet und leben getrennt
- Ledig Geschieden Verwitwet

Falls Antwort = 2 oder = 3 oder = 4 oder = 5: Leben Sie mit einem Partner / einer Partnerin zusammen? ja nein

**7. Wie viele Personen leben derzeit in Ihrem Haushalt, einschließlich Kindern?
 ____ Personen**

Wie viele Personen davon sind 18 Jahre und älter? _____ Personen

8. Üben Sie derzeit eine Erwerbstätigkeit aus? Rentner mit Arbeitsvertrag gelten hier als erwerbstätig.

- Voll erwerbstätig
- In Teilzeitbeschäftigung
- In betrieblicher Ausbildung / Lehre oder betrieblich Umschulung
- Geringfügig oder unregelmäßig erwerbstätig
- In Altersteilzeit mit Arbeitszeit Null
- Bundesfreiwilligendienst
- Nicht erwerbstätig

9. Wie würden Sie Ihren gegenwärtigen Gesundheitsstatus beschreiben?

- Sehr gut Gut Zufriedenstellend Weniger gut
- Schlecht

10. Wie zufrieden sind Sie gegenwärtig, alles in allem, mit Ihrem Leben?

0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
<input type="checkbox"/>										

11. Dürfen wir Sie abschließend noch fragen, wie hoch Ihr persönliches Netto-Einkommen abzüglich Betriebsausgaben und Steuern pro Monat ist?

Ich lese Ihnen jetzt Einkommensgruppen vor, bitte sagen Sie mir, zu welcher Gruppe Ihr Netto-Einkommen gehört:

- bis 500 € 501-1000€ 1.001-1.500 € 1.501-2.000 €
- 2.001-2.500 € 2.501-3.000 € 3.001-3.500 € 3.501-4.000 €
- 4.001-4.500 € 4.501-5.000 € 5.001 € und mehr
- [weiß nicht] [keine Angabe]

Geschlecht, Vorwahl und Bundesland manuell eintragen.

8.2 Fragebogen Athleten

1. Wie viele Stunden wendest Du pro Woche für deine Sportart auf? Bitte nenne den geschätzten Jahresdurchschnitt.

Training _____ Std./Woche
 Wettkämpfe _____ Std./Woche
 An-/Abfahrt zu Training/Wettkampf _____ Std./Woche
 Physiotherapie/ärztliche Betreuung _____ Std./Woche
 Außersportliche Aktivitäten (Autogrammstunden, Interviews, Sponsorengewinnung/-pflege) _____ Std./Woche
 Sonstiges (bitte nennen): _____ Std./Woche

Ich möchte keine Angaben zu dieser Frage machen.

2. Bitte gib an, inwieweit die folgenden Aussagen deine Meinung wiedergeben.

Aussagen	Trifft voll zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft gar nicht zu	Weiß nicht
Ich werde als Sportler in Deutschland finanziell gut unterstützt.	<input type="checkbox"/>				
Ich erhalte als Sportler die notwendige gesellschaftliche Unterstützung.	<input type="checkbox"/>				
Ich bin gut gerüstet für die nachsportliche Karriere.	<input type="checkbox"/>				
Meine finanzielle Zukunft ist abgesichert.	<input type="checkbox"/>				
Ich sehe meinen Sport als Berufung.	<input type="checkbox"/>				
Meine sportliche Leistung wird in der Öffentlichkeit hinreichend wertgeschätzt.	<input type="checkbox"/>				
Ich habe Angst vor der Zeit nach dem Leistungssport.	<input type="checkbox"/>				
Der Spitzensport belastet die Beziehung zu meinem Lebenspartner.	<input type="checkbox"/>				

Ich möchte keine Angaben zu dieser Frage machen.

3. Wie zufrieden bist Du mit:

Aspekte	ganz und gar unzufrieden					ganz und gar zufrieden					
	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Deinem persönlichen Einkommen	<input type="checkbox"/>										
Deiner Schul- und Berufsausbildung	<input type="checkbox"/>										
Deiner Freizeit	<input type="checkbox"/>										
Deinem Familienleben	<input type="checkbox"/>										

Ich möchte keine Angaben zu dieser Frage machen.

4. Hast du schon einmal daran gedacht, Deine Karriere zu beenden, obwohl Du noch eine eindeutige sportliche Perspektive gesehen hast?

ja nein

Falls ja, was war Dein Hauptgrund?

berufliche Gründe

finanzielle Gründe

familiäre Gründe

Sonstige (bitte benennen): _____

Ich möchte keine Angaben zu dieser Frage machen

8.3 Detaillierte Ergebnisse

Tabelle 16: Ergebnisse der Regressionsanalysen zur Überprüfung eines signifikanten Unterschieds der Wahrnehmung basierend auf dem Befragungsjahr

	Interesse am Spitz- zensport	Glücklich	Stolz	Gespräche	Mitfeiern	Ansehen Deutsch- land
Befragungs- jahr	0,040 (0,067)	-0,129 (0,068)	-0,188** (0,068)	-0,071 (0,066)	-0,015 (0,068)	-0,871*** (0,074)
Alter	0,009*** (0,002)	0,007*** (0,002)	-0,002 (0,002)	0,003 (0,002)	0,005* (0,002)	0,007*** (0,002)
Migrations- hintergrund (1=ja)	-0,058 (0,096)	0,174 (0,099)	0,145 (0,098)	-0,032 (0,093)	-0,001 (0,097)	0,245* (0,107)
Bildung (1=Abitur und höher)	0,028 (0,040)	-0,180*** (0,046)	-0,137** (0,045)	-0,067 (0,039)	-0,046 (0,037)	-0,151*** (0,044)
Geschlecht (1=weiblich)	-0,807*** (0,068)	-0,050 (0,069)	0,020 (0,069)	-0,552*** (0,066)	-0,260*** (0,069)	0,219** (0,074)
Einkommen bis 500	Referenzkategorie					
Einkommen 501-1.000	-0,127 (0,109)	0,126 (0,114)	0,214 (0,115)	-0,145 (0,110)	0,053 (0,112)	0,171 (0,124)
Einkommen 1.001-1.500	-0,007 (0,109)	0,169 (0,114)	0,334** (0,116)	0,272* (0,106)	0,167 (0,112)	0,210 (0,124)
Einkommen 1.501-2.500	0,096 (0,092)	0,046 (0,094)	0,070 (0,093)	0,076 (0,090)	-0,001 (0,093)	0,026 (0,100)
Einkommen ab 2.501	0,264* (0,110)	-0,155 (0,105)	-0,144 (0,104)	0,014 (0,102)	-0,023 (0,106)	-0,101 (0,110)
Konstante	0,277* (0,119)	0,393*** (0,119)	0,754*** (0,121)	0,012 (0,118)	0,533*** (0,120)	0,883*** (0,128)
Stichpro- bengröße	3.968	3.935	3.940	3.966	3.956	3.924
χ^2	190,1***	46,20***	43,63***	89,48***	23,32***	191,8***
Pseudo R ²	0,0375	0,0106	0,00955	0,0166	0,00450	0,0440

Robuste Standardfehler in Klammern; *** $p \leq 0.001$, ** $p \leq 0.01$, * $p \leq 0.05$

Tabelle 17: Ergebnisse der Regressionsanalysen zur Überprüfung eines signifikanten Unterschieds der Wahrnehmung basierend auf dem Befragungsjahr

	Ansehen dt. Unternehmen	Vorbild Leistungsfähigkeit	Vorbild Leistungswille	Vorbild Fairness	Vorbild Gemeinschaftsgefühl
Befragungsjahr	-0,349*** (0,067)	-0,285** (0,089)	-0,585*** (0,108)	-0,772*** (0,095)	-0,229* (0,092)
Alter	0,014*** (0,002)	-0,004 (0,003)	-0,006 (0,003)	-0,002 (0,003)	-0,000 (0,003)
Migrationshintergrund (1=ja)	0,321*** (0,097)	0,202 (0,132)	0,033 (0,149)	-0,095 (0,128)	0,003 (0,131)
Bildung (1=Abitur und höher)	-0,146** (0,053)	-0,083* (0,039)	-0,118** (0,045)	-0,066 (0,042)	-0,088* (0,041)
Geschlecht (1=weiblich)	0,189** (0,068)	-0,023 (0,089)	0,107 (0,105)	-0,048 (0,093)	0,275** (0,092)
Einkommen bis 500	Referenzkategorie				
Einkommen 501-1.000	0,212 (0,112)	0,346* (0,160)	0,050 (0,180)	0,102 (0,156)	0,195 (0,164)
Einkommen 1.001-1.500	0,208 (0,111)	0,163 (0,149)	-0,063 (0,170)	0,104 (0,154)	0,101 (0,155)
Einkommen 1.501-2.500	0,066 (0,091)	0,058 (0,121)	0,019 (0,142)	0,080 (0,128)	-0,048 (0,123)
Einkommen ab 2.501	-0,050 (0,105)	-0,063 (0,131)	0,087 (0,160)	0,008 (0,137)	-0,040 (0,136)
Konstante	-0,545*** (0,121)	1,912*** (0,158)	2,678*** (0,187)	2,238*** (0,168)	1,758*** (0,163)
Stichprobengröße	3.822	3.889	3.913	3.821	3.896
χ^2	110,7***	31,60***	50,55***	77,14***	28,98***
Pseudo R ²	0,0236	0,00861	0,0173	0,0239	0,00835

Robuste Standardfehler in Klammern; *** $p \leq 0.001$, ** $p \leq 0.01$, * $p \leq 0.05$

8.4 Übersicht Parameter CFA und SEM

Tabelle 18: Reliabilität und Variabilitätsparameter der konfirmatorischen Faktorenanalyse (CFA)

	λ	AVE	C.R.	Cronbach's Alpha
Wahrgenommene Integrität		0,828	0,962	0,777
Deutsche Athleten	0,228***			
Internationale Athleten	0,607***			
Deutsche Sportfunktionäre	0,834***			
Internationale Sportfunktionäre	0,846***			
Deutsche Sportverbände	0,488***			
Internationale Sportverbände	0,827 ^{Ref}			
Spitzensportler als Vorbilder		0,768	0,928	0,670
Vorbildfunktion: Leistungsfähigkeit	0,604 ^{Ref}			
Vorbildfunktion: Leistungswille	0,365***			
Vorbildfunktion: Fairness	0,492***			
Vorbildfunktion: Gemeinschaft	0,459***			
Persönlicher Nutzen		0,799	0,889	0,664
Glücklich sein durch Medaillen dt. Athleten	0,692***			
Stolz sein durch Medaillen dt. Athleten	0,665 ^{Ref}			
Sozialer Nutzen		0,587	0,730	0,542
Ansehen Deutschlands	0,633 ^{Ref}			
Ansehen deutscher Unternehmen	0,646***			
Öffentliche Akzeptanz des Spitzensports		0,661	0,885	0,617
Olympische Spiele in Deutschland	0,485 ^{Ref}			
Mehr Förderung der Wirtschaft	0,524***			
Mehr Unterstützung durch Einzelnen	0,596***			
Mehr Steuermittel	0,595***			

* $p \leq 0,05$; ** $p \leq 0,01$; *** $p \leq 0,001$; AVE= Average Variance extracted; ^{REF} Referenzkategorie

Tabelle 19: Quadrierte Korrelationen der Konstrukte

Quadrierte Korrelationen	Persönlicher Nutzen	Sozialer Nutzen	Öffentliche Akzeptanz	Wahrgenommene Integrität	Spitzensportler als Vorbilder
Persönlicher Nutzen	1				
Sozialer Nutzen	0,198	1			
Öffentliche Akzeptanz	0,611	0,514	1		
Wahrgenommene Integrität	0,307	0,294	0,347	1	
Spitzensportler als Vorbilder	0,428	0,370	0,478	0,204	1

Tabelle 20: Faktorenladungen des finalen Strukturgleichungsmodells (SEM, Messmodell)

Beziehungen zwischen Indikatoren und latenten Variablen	λ
Wahrgenommene Integrität	
Deutsche Athleten	0,194***
Internationale Athleten	0,453***
Deutsche Sportfunktionäre	0,778***
Internationale Sportfunktionäre	0,825***
Deutsche Sportverbände	0,537 ^{Ref}
Internationale Sportverbände	0,760***
Spitzensportler als Vorbilder	
Vorbildfunktion: Leistungsfähigkeit	0,386 ^{Ref}
Vorbildfunktion: Leistungswille	0,220***
Vorbildfunktion: Fairness	0,257***
Vorbildfunktion: Gemeinschaft	0,400***
Persönlicher Nutzen	
Glücklich sein durch Medaillen dt. Athleten	0,668***
Stolz sein durch Medaillen dt. Athleten	0,725 ^{Ref}
Sozialer Nutzen	
Ansehen Deutschland	0,641 ^{Ref}
Ansehen deutscher Unternehmen	0,620***
Öffentliche Akzeptanz des Spitzensports	
Olympische Spiele in Deutschland	0,500 ^{Ref}
Mehr Förderung der Wirtschaft	0,534***
Mehr Unterstützung durch Einzelnen	0,452***
Mehr Steuermittel	0,472***

* $p \leq 0,05$; ** $p \leq 0,01$; *** $p \leq 0,001$; AVE= Average Variance extracted; ^{REF} Referenzkategorie

Tabelle 21: Faktorenladungen des finalen Strukturgleichungsmodells (SEM, Strukturmodell)

Beziehungen zwischen latenten Variablen	β
Wahrgenommene Integrität -> Persönlicher Nutzen	0,280***
Wahrgenommene Integrität -> Sozialer Nutzen	0,259***
Wahrgenommene Integrität -> Öffentliche Akzeptanz	0,142*
Spitzensportler als Vorbilder -> Persönlicher Nutzen	0,648***
Spitzensportler als Vorbilder -> Sozialer Nutzen	0,602***
Spitzensportler als Vorbilder -> Öffentliche Akzeptanz	0,307
Persönlicher Nutzen -> Öffentliche Akzeptanz	0,382***
Sozialer Nutzen -> Öffentliche Akzeptanz	0,181 ⁺

⁺ $p \leq 0,1$; * $p \leq 0,05$; ** $p \leq 0,01$; *** $p \leq 0,001$

Bundesinstitut für Sportwissenschaft

Graurheindorfer Straße 198, 53117 Bonn
Telefon 0228 99 640-0, Telefax 0228 99 640-90 08
E-Mail: info@bisp.de, <http://www.bisp.de>

ISBN 978-3-86884-584-6